

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

347 (30.7.1925) Morgenausgabe

und Luftverkehrsträfte, auf alle Transport- und Nachmittelmittel (Eisenbahn, Wasserwege, Post, Fernsprecher, Telegraphen, Funkstationen, Leberseefabel, Luftverkehrswege), auf den Einsatz aller wirtschaftlichen Kräfte des Landes (Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, auf Einsatz der Wissenschaft, auf Propaganda für den Krieg und gegen den Feind.

Im Kriegsfall besteht für den Franzosen (Mann und Frau) eine Militär- oder Zivildienstpflicht, jeder wird entsprechend seinen Fähigkeiten eingesetzt, seine Mobilmachungsverwendung wird schon im Frieden bestimmt und bekannt gegeben. Ebenso sind mit Auspruch der Mobilmachung alle im französischen Hoheitsbereich vorhandenen Hilfsmittel für den Krieg dem Staat verfallen, der die alleinige Verfügung hat über alle Firmen, Gesellschaften, Syndikate, alle landwirtschaftlichen und industriellen Einrichtungen und Bestände. Im Frieden wird die Leistungsfähigkeit aller Hilfsquellen genau untersucht. Dazu dient eine besondere Organisation: jedes Ministerium hat schon im Frieden festzustellen, welche Bedürfnisse es im Kriege zu befriedigen hat, welche Hilfsmittel dazu erforderlich sind (Rohstoffe, Arbeitskräfte, Maschinen, Transportmittel, Lebensmittel usw.). Eine aus diesen Ministerien gebildete Kommission, zu der Vertreter der großen Produktionskonzerne zugezogen werden, nimmt den naturnotwendigen Ausgleich zwischen den Anforderungen und Abgaben der einzelnen Ministerien vor. Handel und Industrie sind schon im Frieden darüber unterrichtet, was sie im Kriegsfall zu leisten haben und müssen sich darauf einrichten. Um die Fehler, die eine zu weitgehende Zentralisation mit sich bringt, zu vermeiden, ist das ganze Land in Mobilmachungsbezirke eingeteilt. An ihrer Spitze steht ein General mit einem aus Offizieren, Verwaltungsbekanntem und Vertretern der Wirtschaft gebildeten Stab, in dem alle Mobilmachungsfragen bearbeitet werden.

Die Oberleitung des Krieges hat die Regierung, die in dem sogenannten Landesverteidigungsplan die Ziele bestimmt, die Heer und Flotte zu erreichen haben, die dazu erforderlichen Mittel einsetzt und die Kontrolle über die Arbeit aller untergeordneten Stellen ausübt. Die eigentliche Arbeit ist dem „Obersten Landesverteidigungsrat“ übertragen, dem alle Minister angehören und in dem der Vorsitzende des Obersten Kriegs- und Marinerrats beratende Stimmen haben.

Der Gesekentwurf bringt also alles das in Gesetzesform, macht es für einen künftigen Krieg nutzbar, was der Weltkrieg an Erfahrungen und Lehren gezeitigt hat. Man sieht, die Franzosen schaffen eine neue, nie dagewesene Organisation des Krieges um die gleiche Zeit, wo sie in Genf durch ihren Vertreter vor dem Völkerbund die Friedensschmelze blasen lassen und „Sicherheiten“ von einem Lande verlangen, das nicht über die geringste Streitkraft im modernen Sinne verfügt.

Bersärfung der Lage in China.

WTR. London, 29. Juli. Nach einer Agenturmeldung aus Hongkong hat sich die Lage in den Städten Swatow, Amoy und Fuzhou verschlechtert. Bei der Ankunft des Dampfers „Dannung“ in Swatow wurden die Offiziere und Passagiere von einer großen Menschenmenge, die sich auf dem Kai angehäuft hatte, mit feindseligen Rufen empfangen. Die Menge, die zum Teil mit Mauern bewaffnet war, verhinderte die Europäer, den Dampfer zu besteigen und bedrohte die Besatzung mit dem Tode. Zu ähnlichen Vorgängen kam es in Amoy und Fuzhou, wo sich trotz der Verhängung des Belagerungszustandes mit Mauerbewehrungen bewaffnete Studenten zeigten und den Verkehr der Europäer untereinander verhinderten. Zwei britische Kriegsschiffe sind in Hongkong eingetroffen.

Fiasko der Monogamie?

Es gibt Menschen, die es schon als ein Verbrechen ansehen, wenn man gegenüber gewissen Anschauungen auch nur ein Fragezeichen — das ja noch keine bestimmte Antwort bedeuten soll — anbringt. In Verleihen es wohl, daß man Ansichten, Einrichtungen, Gegenstände, die man als heilig betrachtet, nicht nach Art eines chemischen Körpers analysiert wissen will. Vermutlich werden manche Leser einen Aufschrei über das Fiasko der Monogamie, selbst wenn diese Ueberschrift mit einem Fragezeichen versehen ist, ungetrieben ablehnen, da für sie eine solche Frage gar nicht erst in Betracht kommt. Aber es erscheint mir doch sehr erforderlich zu sein, die monogamische, grundsätzlich unauflösbare Ehe auf ihren Wert, insbesondere vom Standpunkt der Volksgesundheit aus, erneut zu prüfen. Denn es gibt mir hohen eine von einem Arzt verfaßte, „Das Fiasko der Monogamie“ betitelt Schrift, die in einer von einem anderen Arzt herausgegebenen Schriftenreihe erschienen ist, an die Frage, ob sich die Ehe, wie sie zur Zeit bei uns als Einrichtung des Staates und der Landeskirchen besteht, bewährt hat, ist von ärztlich gebildeten Sexualwissenschaftlern, sittlich unbescholtenen Männern, aufgeworfen, ja sie ist, um dies gleichig anzugeben, von ihnen verneint worden. Da ist es Pflicht, die wichtigsten Gründe, aus welchen man die Monogamie bekämpft zu sollen meint, kennen zu lernen und zu erwägen.

Zunächst führt jener Sexualwissenschaftler folgendes an: Die Einrichtung der Ehe bewirkt, daß nur der eheliche Geschlechtsverkehr als moralisch und gesundheitslich einwandfrei anerkannt wird. Die Abstinenz bis zur Eheschließung bedeutet aber, daß durchschnittlich jeder Mann und jede Frau etwa 10 Jahre nach eingetretener Geschlechtsreife auf jeglichen Geschlechtsverkehr verzichten müssen. Dem 23jährigen verheirateten Arbeiter ist der Geschlechtsverkehr gestattet, nicht aber dem 35 Jahre alten Gelehrten, der aus wirtschaftlichen Gründen noch nicht in den Ehestand treten kann; die 18jährige Ehefrau

Die Lebensmittelzölle.

Die Zölle auf Schmalz, Butter, Speck, Dele, Gefrierfleisch, Getränke. — Das Ermächtigungsgesetz.

VDZ. Berlin, 29. Juli. Im handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde heute die Einzelberatung der Agrarzollvorlage fortgesetzt.

Abg. Langer (Ztr.) begründet Änderungsanträge der Kompromissparteien, die u. a. verlangen: Herabsetzung des Schmalzollzolls bis 31. März 1926 von 12% auf 6% und Herabsetzung des Zolls für Dele zur Margarinefabrikation von 4% auf 2%. Der Zoll für Schweinefleisch soll nach einem neuen Kompromissantrag bis zum 31. März 1926 von 24 auf 14% herabgesetzt werden. Der neue Antrag der Regierungsparteien zum Gefrierfleischzoll lautet:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, Gefrierfleisch

im Rahmen der bisherigen Einfuhr zollfrei zu lassen, sofern es durch Vermittlung von Gemeinden, zunächst unter Einschaltung des ordnungsmäßigen Gewerbes und der Genossenschaften, sowie deren Zentralen den Verbrauchern zum Selbstkostenpreise oder mit einem mäßigen Aufschlag angeführt wird und zwar unter Bedingungen, die einen Mißbrauch der Vergünstigungen ausschließen.

Abg. Nowak (Soz.) begründet sozialdemokratische Anträge auf völlige Zollfreiheit für Dele zur Herstellung von Margarine und Lichtern.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) erhebt den Vorwurf, daß in den Ministerien für Wirtschaft und Ernährung nicht mit genügender Sorgfalt die privatwirtschaftlichen Interessen überwacht worden seien. Es seien leider Verbindungen zwischen den Ministerien und der Privatwirtschaft aufgenommen worden, die den volkswirtschaftlichen Interessen nicht entsprächen.

Ministerialdirektor Hoffmann: Wir haben keinen einzigen Beamten, der in die Delinzen übergegangen ist oder Beziehungen zu ihr unterhält. Es ist auch nicht der leiseste Anhalt dafür vorhanden, daß bei Festsetzung der Zölle privatwirtschaftliche Interessen vorgelegen hätten. Ich muß die hier erhobenen Vorwürfe zurückweisen. Die Höhe der Zölle ist in langen Verhandlungen festgesetzt worden, und wir denken dabei an Verhandlungszölle.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) und Dr. Rosenbergs (Soz.) behaupten, die Regierung hätte sich bei den Zöllen

einen Delfteden zugezogen, über den sie im Plenum noch ausführlich sprechen würden.

Abg. Frau Schröder (Soz.) wendet sich gegen die vorgeschlagenen Zölle für Butter (22,50 M.) und Margarine (20 M.) und beantragt Zollfreiheit.

Bei Besprechung der Zollpositionen für Wein und andere Getränke

erklärt sich unter großer Beifall des Ausschusses Abg. Solmann (Soz.) mit dem in der Vorlage vorgeschlagenen Zoll von 300 M. für Schaumweine einverstanden. Er bittet aber um Erleichterung des beabsichtigten Zolls von 5 M. für Mineralwasser.

Überregierungsrat Baster vom Landwirtschaftsministerium weist darauf hin, daß es sich beim Zoll für Mineralwasser nur um ein Verhandlungsojekt handele. Frankreich z. B. habe zugegeben, seine Zölle auf Mineralwasser Deutschland gegenüber zu erheben, wenn Deutschland in gleicher Richtung vorgehe.

Eine ausführliche Debatte entwickelte sich dann noch einmal über den bekannten Ermächtigungsantrag der Regierungsparteien,

der die Regierung ermächtigen soll, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit Zustimmung des Reichsrates und eines Aus-

schusses des Reichstages die Eingangszölle für zollpflichtige Waren zu ändern, oder aufzuheben und nach dem Zolltarif zollfreie Waren mit Eingangszöllen zu belegen.

Abg. Breitfeld (Soz.): Wir sind aus sachlichen und verfassungsmäßigen Gründen nach wie vor gegen diese Ermächtigung.

Abg. v. Hammer (D. Vp.): Es handelt sich ja gar nicht um ein Ermächtigungsgesetz im eigentlichen Sinne, sondern um eine verkürzte Gesetzesvorlage.

Landwirtschaftsminister Graf Ranig: Die Ermächtigung soll nur in Funktion treten in gewissen Ausnahmefällen: z. B., wenn wir bis zum Außerfrachten der mäßigen Zollsätze zu keinem Handelsvertrag gekommen sind. Wenn wir einen solchen Handelsvertrag abgeschlossen haben und wenn die Vertragsätze feststehen, würde die ganze Ermächtigung hinfällig werden. In den Abstimmlungen wurden sämtliche Anträge der Kompromissparteien angenommen.

Von sämtlichen Anträgen der Opposition fand Annahme nur ein demokratischer Antrag, der die Befristung für die ermäßigten Zölle vom 31. März 1926 auf den 31. Juli 1926 verlängert.

Bis auf die Besprechung des Termins des Inkrafttretens der Zollvorlage, die am Donnerstag erfolgen soll, ist die erste Lesung erledigt.

Befoldungsfragen im Haushaltsauschuss.

Vierteljährliche Gehaltszahlung. — Wohnungsgeldberhöhung.

VDZ. Berlin, 29. Juli.

Der Haushaltsauschuss des Reichstages setzte heute die Beratung des Haushaltsgesetzes fort. Auf Anträgen erklärte Ministerialdirektor Dr. Lotholz, daß die Regierung beabsichtige und auch hoffe, bis zum 1. Oktober ds. Jrs. die Vierteljahrszahlungen für die Beamten wieder einzuführen; aber eine Verpflichtung würde er angesichts der Lage bei der Eisenbahn und bei den Ländern nicht eingehen.

Abg. Steinkopf (Soz.) betonte, daß seine Parteifreunde weniger Gewicht auf die Wiedereinführung der Vierteljahrszahlungen legten als auf eine den Feuerungsverhältnissen entsprechende Höhe der Grundgehälter.

Abg. Harmon (D. Natl.): Die Verhinderung der Beamten hat einen Grad erreicht, der katastrophal zu werden droht.

Abg. Morath (D. Vp.) fragt, wie es mit der Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses stehe.

Abg. Cremer (D. Vp.) und Abg. Dietrich (Bölk.) fordern erneut die Einlösung des Versprechens auf vierteljährliche Gehaltszahlung.

Ministerialdirektor Lotholz erklärt, daß er im Grundsatz mit dem Abg. Cremer übereinstimme, er bitte jedoch, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben. Die Frage sei lediglich, wann der geeignete Zeitpunkt aus dem Standpunkt der Beamten aus gekommen sei.

Abg. Schulz (D.) fordert Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses um 100 Prozent.

Abg. Schulz (D. Natl.) fordert gleichfalls eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses und nach Möglichkeit die Einlösung des Versprechens auf Vierteljahrszahlung bis zum 1. Oktober.

Abg. Steinkopf (Soz.) bemerkt, die Mehrheit brauche ja nur eine gesetzliche Vorschrift anzunehmen, daß die Vierteljahrszahlung für die Beamten am 1. Oktober eingeführt sein müsse. Tue sie es nicht, dann zweifle er an dem Ernst der Forderung.

Nach dem Antrag der Kompromissparteien wird ein § 8 a eingefügt, der den Reichsminister der Finanzen ermächtigt, das Wohnungsgeld zu erhöhen.

Angenommen wurde eine Entschliessung des Abg. Steinkopf (Soz.), wonach den Reichsbeamten vom 1. August ab 100 Prozent des gesetzlichen Wohnungsgeldes zu gewähren ist.

Englands Kampf gegen den Ruhrkohlenbergbau.

(Eigener Dienst des „Carlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 29. Juli.

Die englische Wirtschaftskrise ist durch die Gefahr des englischen Bergarbeiterstreikes akut geworden. Da die Bergwerke sich auferhebend erklären, die bisherigen Löhne weiterhin zu zahlen, hat nach Londoner Meldungen der Ministerpräsident Baldwin angeblich im Kabinett die Zusage erwirkt, daß den Grubenbesitzern eine größere Anleihe aus Reichsmitteln gewährt wird, die unverzinslich ist und die erst zurückgezahlt werden soll, sobald der Kohlebergbau die gegenwärtige Periode der Depression überwunden hat. Diese Anleihe hat natürlich den Charakter einer verfruchteten Anleihe, während die gegenwärtige Periode der Depression englischen Kohlen. Bezeichnend ist die Beschränkung mit der die englische Morgenpresse die sensationelle Nachricht von der

Verwendung deutscher Reparationszahlungen für diese Unterfützung

der englischen Kohlenindustrie, die gestern ein prominentes englisches Blatt brachte, behandelt. Wenn sich die Meldungen bewahrheiten, nach denen die englische Regierung die englische Montan-Industrie durch eine derartige Anleihe aus Staatsmitteln instand setzen will, die englischen Kohlenpreise zu senken, so würde das der Versuch eines gewaltigen Dumpings mit staatlichen Mitteln sein, dessen Wirkung auf die wirtschaftliche Lage anderer Staaten unheilvoll sein würde. Wenn nun gar Reparationsgelder für diese Zwecke verwendet werden, so sei es auch nur indirekt, so ist diese Maßnahme in höchstem Grade unmoralisch und würde die Grundlage völlig zerstören, auf der das Abkommen von London geschlossen wurde.

Fräglich ist allerdings, ob es sich der englische Steuerzahler gefallen lassen wird, daß der ungesunde Zustand einer vorzeitigem Ueberproduktion auf dem Weltmarkt mit Steuermitteln aus seiner Tasche künstlich aufrecht erhalten wird. Wenn die englische Kohlenindustrie zu ruhe gekommen ist, in Abhängigkeit von der Lage der Welt, so könnte man eine Subvention in gewissem Umfang rechtfertigen. Das ist aber nicht der Fall.

Die gesamte Kohlenproduktion der Welt leidet unter den gleichen Erscheinungen

und es besteht kaum Aussicht, daß sich die Lage in absehbarer Zeit bessern wird. So kommt es also darauf hinaus, daß England versucht, durch ein ausgeprochenes Dumpingssystem seine Produktion abzugeben auf Kosten anderer Länder, die sich diesen Luxus nicht leisten können. Es muß dazu seine übertragende Machtstellung, die es ihm gestattet, Deutschland zu unmittelbaren Zahlungen zu veranlassen, die auf diese Weise „sehr produktiv“ angewandt werden.

Noch keine Entscheidung im englischen Bergbaukonflikt.

WTR. London, 29. Juli.

Das Kabinett hat sich in seiner heutigen Mittagsitzung mit der Lage im Bergbau beschäftigt. Dem Vernehmen nach ist man noch nicht zu endgültigen Entscheidungen über die Gewährung finanzieller Beihilfen zur Behebung der gegenwärtigen Notlage gelangt. Premierminister Baldwin hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Vizekonsulatschef der Bergarbeiter. Im Laufe des Nachmittags soll unter seinem Vorsitz eine gemeinsame Besprechung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattfinden.

Streikunruhen in Wales.

Im walisischen Kohlengebiet kam es heute in der Nähe von Carmarthenhire zu Streikunruhen. Die Ausständigen kürzten sich auf eine Kohlenzeche und der Pöbel übermächtigte

darf sich dem Geschlechtsverkehr hingeben, nicht aber ihre aus irgendwelchen Ursachen noch unverheiratete 28 Jahre alte Schwester. Dieser von unierer Moral vorgeschriebenen geschlechtlichen Enthaltsamkeit müssen sich Millionen von Menschen im blühendsten Alter befleißigen; dies führt häufig bald zu Trägheiten und nervösen Erkrankungen, bald zum Demivergewalt, überhaupit zu dem ganzen geschlechtlichen Elend. Man muß zugeben, daß der Tabakstand hier nicht unrichtig gebildet wird; er befaßt im wesentlichen, daß zahlreiche Menschen von der Frühe bis zum Abend sind und daß dies moralische und gesundheitsliche Mißstände zur Folge hat oder haben kann. Aber hierüber waren sich die Sozialhygieniker schon längst klar; die Frühe gehört aus mannigfaltigen Gründen zu den Forderungen, die seit vielen Jahren immer wieder gestellt werden. Indessen, solche Wünsche sind nicht zu jeder Zeit in vollem Umfang zu erfüllen; dies gilt ganz besonders für die Gegenwart mit ihrer Wohnungsnot und der verneinten Lebenshaltung. Wenn diese Mißstände behoben sein werden, wird sich die Frühe auch außerhalb der Arbeiterkreise leichter durchführen lassen. Vor allem ist aber zu betonen, daß die unerwünschten Vorformnisse in den Reihen derjenigen, die nicht rechtzeitig heiraten konnten, doch nicht auf die Einrichtung der Ehe zurückgeführt werden können, und daß man von den genannten Mißständen ausgehend, nicht einen Umsturz unierer Moral fordern und den außerrechtlichen Verkehr billigen kann.

Dieser Einwand trifft auch gegenüber einem der anderen Gründe jenes Sexualwissenschaftlers, nämlich dem Hinweis auf den Frauenüberschuß, zu. Ein erheblicher, vorausweisend den Auswanderungen in früheren Jahrzehnten beruhender Frauenüberschuß lag (trotzdem stets mehr Knaben als Mädchen geboren werden), wie in den meisten europäischen Staaten so auch im Deutschen Reich (im Gegensatz zu Japan, Nordamerika, Australien) schon vor dem Jahre 1914 vor; der männermordende Krieg hat den Frauenüberschuß noch wesentlich vergrößert. Daß sich hieraus schwere sozialhygienische Miß-

stände ergeben werden, ist zu erwarten. Unzweifelhaft werden zahlreiche Mädchen, die ohne den Krieg dem Ehestande geworden wären, ledig bleiben müssen. Dazu kommt, daß nicht wenige Männer gerade wegen des starken Frauenüberschusses auf die Ehe verzichten, weil ihnen für die Befriedigung ihrer Wünsche genügend Mädchen auch ohne Heirat zu Gebote stehen. Diese Tatsachen liegen nun einmal zur Zeit vor; aber sie werden nicht von Dauer sein. Vor allem wird man, soweit es möglich ist, zu verhindern suchen müssen, daß unverheiratete Männer auswandern und dadurch den Frauenüberschuß noch stärker werden lassen. Aber trotz des Hinweises auf den Frauenüberschuß kann man unmöglich zu der Forderung des außerrechtlichen Verkehrs gelangen. An unseren moralischen Vorschriften muß festgehalten werden, sowohl im Interesse des Volksganzen wie auch und nicht zuletzt im Interesse der ledigen selbst, die einen kurzen geschlechtlichen Raub nur zu oft mit wirtschaftlicher Not, seelischen Qualen und körperlichen Krankheiten zu bezahlen hätten.

Jugendliche Personen müssen darüber belehrt werden, daß für sie die Abstinenz keine Körperbeschädigung bedeutet; sie sind mit aller Strenge zu einem sittlichen Lebensmahl zu erziehen und vor den Folgen eines Schritttritts zu warnen. Andererseits ist gegenüber gereiften Menschen, die sich in einer schwachen Stunde nicht zu beherrschenden vermögen, jeht noch weniger als je zuvor ein Pflanzertum am Platze. Einen Stein dürfen nur diejenigen werfen, die selbst keit rein geblieben sind.

Zu erwägen ist schließlich, was jener Sexualwissenschaftler über die Art, wie manche Ehen geschlossen werden, schreibt. Ueberträgt man seine flugblatmäßig gehaltenen, grellen Sätze in eine ruhigere Sprache, so bleibt doch folgendes übrig: Es kommt vor, daß ein impotenter Leibesgeis ein blühendes Mädchen, ein kräftiger, aber mittelalter Mann eine reiche, beherrschende Witwe heiratet, daß geschlechtskrank, homosexuelle, geisteschwache Personen die Ehe schließen; wenn die vorgeschriebenen Papiere, die sich jeder mühselos beschaffen kann, vorgezeigt werden, und die Frage des Standesbeamten bejaht ist, dann wird die

Ehe von Staatswegen für geschlossen erklärt, und auch die Kirche bereitet wohl kein Hindernis. Daß hier nicht so ganz leichten absehbare Fälle zu verzeichnen sind, kann nicht in Abrede gestellt werden. Es ist aber zu bemerken, daß die Sozialhygieniker schon seit langer Zeit den Anstreich von Gesundheitsgefahren vor der Eheschließung verlangen; für Eheverträge aus gesundheitlichen Gründen ist die Gegenwart noch nicht reif, jedoch wird auch diese Forderung im Laufe der Jahre zu stellen und zu verwirklichen sein. Mehr kann auf diesem Gebiet von Seiten des Staates zur Zeit wohl nicht geleistet werden.

Aber auch der Hinweis auf die traurige Art, wie manche Heiraten zustande kommen, kann die Befestigung der Ehe nicht begründen. Diese ist eine Einrichtung des Staates und der Kirche, eine äußere Form, wie etwa die Bücherhandlung einer Bibliothek, deren Wert nicht allein von den Schranken, sondern vor allem von den Büchern, die den Inhalt der Schranken bilden, abhängt. Den Gehalt der Ehe müssen sich die Ehegatten selbst schaffen. Dazu bedarf es guter Vorbilder; und diese lassen gerade die Reichen, die oberen Beamtenden, ja die allerberühmtesten, oft genug vermiffen. Wenn ein Thronfolger meint, daß für ihn der außerrechtliche Verkehr erlaubt ist, weil seine Verheiratung sich nicht lediglich aus Reizung, sondern aus Gründen des Staatsinteresses vollzogen hat, so gibt er ein schlechtes Beispiel, das dann zunächst in den sogenannten Vorkriegszeiten und darüber hinaus auch in anderen Volksschichten nachgeahmt werden kann. Und nun noch ein letzter Punkt aus der Schrift, die sich gegen die Ehe richtet. Es wird dort angeführt, daß sich die Gelehrten über den Begriff „Ehe“ nicht einig sind, daß man gar nicht klar bestimmen kann, was eine Ehe ist, daß Ehe und Prostitution nicht scharf gegeneinander abzugrenzen sind. Hiergegen muß mit allem Nachdruck Einspruch erhoben werden. Wer wissen will, was Ehe nicht ist und was sie ist, der findet die beste und schönste Antwort in Hermann Debes' „Ehegüßelchen“, wo es heißt: „Mißbegreifung ist keine Ehe. Ehe ist Bewußtseinsgemeinschaft. Ehe ist wie der Türmer, wie die Schildmacht, wie die Mutter des frankten Kindes, wie

zeitweise die Polizei. An verschiedenen Stellen wurden Sprengstoffe zur Entzündung gebracht, aber dadurch nur geringer Schaden angerichtet, außer, daß einige Fensterheben in Trümmer gingen. Ein Sonderaufgebot von Polizei wurde in das Unruhegebiet entsandt.

Französische Einfuhrbeschränkung für deutsche Kohlen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“) S. Paris, 29. Juli. Mit Wirkung vom 30. Juli hat Frankreich die französische Regierung die Einfuhr von deutschen Kohlen, Koks, Braunkohlen, soweit sie nicht in Ausführung des Friedensvertrages und des Dawesplanes gestattet werden, von besonderer ministerieller Ermächtigung abhängig gemacht. Die Einfuhrbeschränkung ist zunächst auf drei Monate festgesetzt.

Aufhebung des Sichtvermerks im Verkehr mit Oesterreich.

Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Abkommens.

WTB. Berlin, 29. Juli. Im Auswärtigen Amt ist heute das zwischen der deutschen Reichsregierung und der österreichischen Bundesregierung vereinbarte Abkommen über die Beseitigung des Sichtvermerkzwanges von dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann und dem österreichischen Gesandten Frank unterzeichnet worden. Nach dem Inhalt des Abkommens können die Angehörigen des einen Staates das Gebiet des anderen Staates über jede amtlich zugelassene Grenzübergangsstelle jederzeit auf Grund eines gültigen Heimpasses, aus dem sich die Staatsangehörigkeit des Vorhabers einwandfrei ergibt, ohne Sichtvermerk betreten und verlassen.

Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Passes ein amtlicher Ausweis über Namen, Alter und Staatsangehörigkeit und Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt des Kindes. Der Ausweis muß bei Kindern über 10 Jahren mit einem von der ausstellenden Behörde abgestempelten Lichtbild versehen sein. Für den gemeinschaftlichen Grenzübertritt von Personengruppen, die aus deutschen Reichsangehörigen oder österreichischen Bundesangehörigen oder aus Angehörigen beider Staaten bestehen, gilt eine von der zuständigen Behörde ausgestellte Sammelkarte als Passierschein. Das Abkommen wird am 12. August d. J. in Kraft treten.

WTB. Berlin, 29. Juli. Die Reichsregierung weist erneut darauf hin, daß die deutsche Regierung nach wie vor grundsätzlich geneigt ist, die letzten Forderungen für die Einreise nach Deutschland an Angehörige solcher Staaten zu gewähren, die ihrerseits zu entsprechenden Maßnahmen gegenüber Reichsangehörigen bereit sind. Die Reichsregierung ist bereits mit einer Reihe von Nachbarn in Verbindung getreten, um eine Aufhebung des gegenseitigen Sichtvermerks oder wenigstens eine Herabsetzung der Sichtvermerksgebühren zu erreichen. Der Erfolg dieser Anregungen muß zunächst abgewartet werden.

Am Samstag Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

Pr. Berlin, 29. Juli. Nachdem die vertraglich bestehenden Organisationen der Eisenbahner den Reichslokomotiv am 21. Juli gekündigt haben, finden laut „Vorwärts“ am Samstag Verhandlungen der Organisationen mit der Reichsbahn-Gesellschaft statt.

Badischer Landtag

Zur gestrigen Sitzung ist noch folgendes ergänzend nachzutragen: Bei Beratung der Hauptabteilung VI: frühester Arbeitsministerium begründet Abg. Wittermann (Zr.) einen von ihm, Dr. Föhr und Seubert unterzeichneten Antrag, der die Regierung um Auskunft ersucht, wieviel Badener und wieviel Nichtbadener bei den badischen Versorgungsämtern zur Begründung der Hauptversorgungsamt Karlsruhe verwendet sind.

Nach längerem Für und Wider wurde der Antrag gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt (38 gegen 23 Stimmen). Dagegen fand ein Antrag des Abg. Rückert (Soz.) die einstimmige Zustimmung des Hauses, der verlangt, daß sich die badische Regierung bei der Reichsregierung dahin vermindere, daß die Reichsregierung möglichst bald ein Arbeitslosenversicherungsgesetz vorlegt.

Ferner beschloß der Landtag, die Regierung zu ersuchen, zu prüfen, ob nicht das in der Inflationszeit geschaffene Sparfahrgesetz vom 28. Juli 1923 einer Änderung zu unterziehen ist und ob im nächsten Staatsvoranschlag Mittel für eine Unterstützung des Kinderlobes des Badischen Frauenvereins in Dürheim eingestellt werden können, um eine größere Berücksichtigung badischer Kinder zu ermöglichen. Eine große Anzahl von Gesuchen wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Der Landtag beschloß ferner, die Regierung zu ersuchen, zu prüfen, ob den auf Grund der Personalarbeitsverordnung in den dauernden oder einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten gemäß § 16 der Reichsbeamtenverordnungsverordnung vom 11. Febr. 1924 der Erwerb und die Bebauung von Grundeigentum in ähnlicher Weise wie dies für die Reichsbeamten durch die erwähnte Reichsverordnung geschehen ist, erleichtert werden kann.

Weiter wurden mehrere Eingaben in dieser Angelegenheit der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. — Frau Abg. Niegel (Zr.) begründete in längerer Rede einen Antrag auf Schuß der Textilarbeiterinnen während ihrer Schwangerschaft. Das Haus nahm diesen Antrag einstimmig an.

Deutsches Reich

Industriespionage der Entente.

TU. Augsburg, 29. Juli. Bei der Bodenseeloc-Aktion Lloyd G. M. S. fand sich eine Ententeindivision, bestehend aus einer größeren Zahl englischer und französischer Offiziere, im Aufstehen bei Lindau am Bodensee ein, um sich über den Luftverkehr und das Material der Gesellschaft zu informieren. Die Kontrolle der Gesellschaft über die Ententeindivision ohne jedes Ergebnis. Die beteiligten Organe der Gesellschaft lösten größte Zurückhaltung.

Verlängerung der Nacher Jahrtausend-Ausstellung.

WTB. Nacher, 29. Juli. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die Dauer der ursprünglich bis Ende Juli geplanten Jahrtausendausstellung bis zum 1. September zu verlängern.

Frankfurt a. M. — Erfurt in 62 Minuten.

WTB. Erfurt, 29. Juli. Das Passagierflugzeug D 564, das den täglichen Flugdienst Berlin-Leipzig-Erfurt-Frankfurt a. M. versieht, legte gestern die 200 Luftkilometer lange Strecke Frankfurt-Erfurt in der Rekordzeit von 62 Minuten zurück. Die planmäßige Flugzeit beträgt eine Stunde 40 Minuten.

Fluglinie Ruhrgebiet — München.

TU. Frankfurt, a. M., 29. Juli. Die Luftverkehrs-Gesellschaft in Essen wird demnächst eine Linie Ruhrgebiet-München eröffnen. Auf dieser Strecke wird nur Frankfurt angefliegen werden.

Der erste Deutsche Naturschutztag.

TU. München, 28. Juli. Unter Teilnahme von Vertretern aller deutschen Länder sowie Tirols und der Schweiz begann heute in München der erste Deutsche Naturschutztag, auf dem betont wurde, daß die Naturschutzpflege eine Herzensangelegenheit des ganzen deutschen Volkes gemacht werden müsse. Besonders die Schule und die Lehrerschaft müßten sich noch mehr in den Dienst der Sache stellen, damit wir ein Heimatvolk aus dem Volk bekommen und durch die Volkserziehung ohne drakonische Befehle der Schutz der Natur gewährleistet werde.

Eine Münchener Untergundbahn geplant.

TU. München, 28. Juli. Im Rahmen der verkehrswissenschaftlichen Woche in München machte Baurat Scholler nähere Angaben über das Projekt einer Untergundbahn für München. Der Redner wies darauf hin, daß eine weitere Inanspruchnahme der Straßen durch den gesteigerten Verkehr unmöglich sei. Die Stadt München sieht sich deshalb veranlaßt, diesem Projekt näher zu treten. Es kämen hierfür zunächst zwei Linien in Betracht. Bezüglich der Rentabilität dieser zu schaffenden Bahn könne noch nichts Bestimmtes gesagt werden.

Auswärtige Staaten

Eine Selbstbenutzung zu der Stargarder Katastrophe?

E. Warschau, 28. Juli. Die polnische „Neue Jodzer Zeitung“ berichtet aus Warschau, daß sich beim Vorsteher des Eisenbahnbetriebsamtes des Hauptbahnhofs ein Unbekannter als Urheber der Stargarder Katastrophe bei Stargard gestellt habe. Er behauptete seine Tat damit, daß er während des Krieges in deutscher Gefangenschaft war und sich rächen wollte. Er liefere sich jedoch selbst der Justiz aus, weil ihm kein Gewissen plagt. Es handelt sich um den Polen Anton Kotwicki aus Thorn. Er wurde der Polizei übergeben. Eine Untersuchung sei eingeleitet. — Die anderen Blätter bringen über den Vorfall keine Nachrichten und von den amtlichen Stellen erfolgte bisher weder eine Bestätigung, noch ein Dementi. Man wird deshalb gut tun, weitere Aufklärung dieser mysteriösen Angelegenheit abzuwarten.

Rumänien verweigert den Ferienkindern die Einreise.

TU. Berlin, 27. Juli. Der „Montag“ meldet aus Wien: Vor einiger Zeit wurde ein Sonderzug, der 300 deutsche Kinder ins Banat bringen sollte, an der rumänischen Grenze angehalten und zurückerufen. Wie jetzt bekannt wird, hat die rumänische Regierung beschlossen, Einreisebewilligungen für Kindertransporte in Zukunft überhaupt nicht mehr zu gewähren. Dieser allgemein gehaltene Beschluß richtet sich besonders gegen Oesterreich und Deutschland, da andere Länder Kindertransporte nach Rumänien nicht zu senden pflegen.

Berschiedene Meldungen

Frecher Juwelen Diebstahl in Zürich.

TU. Zürich, 29. Juli. Heute mittag gegen 11 Uhr ereignete sich in Zürich in einem Juwelenladen am Paradeplatz an einer der belebtesten Stellen der ganzen Stadt ein überaus frecher Juwelen Diebstahl. Der Täter, der mit großer Sachkenntnis vorging, und dem auch eine gewisse Drückkenntnis nicht abgesprochen werden kann, erbeutete Perlen, Colliers, Ringe und andere Schmuckstücke im Werte von über 1 Million Schweizer Franken. Von dem Täter hat man keine Spur, doch vermutet man, ihn in einem Individuum suchen zu müssen, der sich in den letzten Tagen öfter vor dem Laden zeigte. Der Täter hatte sich nachtschlüssel verschafft und drang um die Mittagszeit, als das Personal wegen der Mittagspause abwesend

An diesem Tage blieb der Monte Brè jenseits der Vorken. Fort ins sonnige Italien!

Fünf Jüge nach Italien hat Friedrich Barbarossa unternommen. Er hat es wahrlich nicht leicht gehabt, die heterogenen Elemente seines weiten, einer einheitlichen Grundlage ermangelnden Reichs zu binden. Auf einem dieser Jüge ward Mailand, die unbrotmäßige Tochter, bis auf die Grundmauern zerstört. Eine geschichtliche Tatsache. Die Frage: Warum? ruft an die Existenz des „Heiligen römischen Reiches deutscher Nation“.

Das Straßgerüst der Mailänder aber hat diesem Herrscher unter den Mailändern eine unheimliche Bekanntheit eingetragen, die sich schlecht mit unserer Vorstellung von diesem sagenumwobenen, letzten großen Kaiser des Mittelalters verträgt, dem die Geschichte ritterlichen Geistes und Freundschaft zur Kunst nachrühmt. Noch heute lebt die Gestalt Barbarossas in der Erinnerung der Mailänder. Der Volksmund nennt einen rüchschloßen, grauamen Menschen gern tadelnd einen Barbarossa, und Barbarossa ist ein Ruf, mit dem eine Mailänder Mutter ihre unartigen Kinder schreit, ähnlich dem „Dannibal ante portas“ der römischen Mütter des Altertums.

Fruchtbar ist die Ebene des Po zwischen Alpen und Apennin. Hohe Pappeln, gedrungene Weiden an wasserreichen Wiesen erinnern an flandrisches Land. Von mannes hohen Eibden rankt sich der Wein von Baum zu Baum, zwischen Weiden, Pappeln und Obstbäumen, in Hausgärten und an Feldrändern und verwandelt die Landschaft in einen einzigen großen Garten, in dem Herz und Auge spazieren laufen.

Genua vereinigt Mittelalter mit moderner Großstadt. Venedig ist ein Vergangenes, Gewesenenes.

war, in den Laden ein, verhängte und in den Augen der Polizisten auf der Straße das Schaufenster mit einem Tuch und raubte dann in aller Gemütsruhe den Laden aus.

Eine Berliner in Tirol abgestürzt.

TU. Innsbruck, 29. Juli. Ein Handelslehrerin aus Berlin ist auf der Marmolata in eine Gletscherpalte gestürzt. Sie konnte erst nach mehreren Stunden geborgen werden und ist im Krankenhaus gestorben.

Autounfall.

WTB. Magdeburg, 29. Juli. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet aus Aschersleben: Gestern abend wurde auf der Strecke Queblinburg-Aschersleben beim Passieren einer Eisenbahnstrecke das Auto des Landwirts Siebenhüner aus Queblinburg von einem Zuge erfasst und vollkommen zerstört. Siebenhüner wurde auf der Stelle getötet. Zwei andere Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

Zum Tode verurteilt.

Pr. Berlin, 29. Juli. Nach Blättermeldungen verurteilte das Schwurgericht in Gießen den 28 Jahre alten Metzger Adolf Steul wegen Mordes zum Tode. Steul hat am 14. Dez. v. J. in der Nähe seines Heimatortes Wellersheim in Oberhessen das 19 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Birt, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, durch Durchschneiden der Kehle getötet und die Leiche in einem Steinbruch begraben.

Erdbeben in Italien.

WTB. Rom, 29. Juli. In Carignola, Provinz Foggia, wurde heute um 4.30 Uhr früh ein heftiges Erdbeben verspürt, das an verschiedenen Häusern Schaden anrichtete.

Im Flugzeug von Tokio über Moskau nach London.

WTB. Tokio, 28. Juli. Zwei Flugzeuge, die einen Flug von Tokio über Moskau nach London ausführen sollen, flogen heute vormittag zunächst nach Osaka auf. Das Unternehmen wird von der japanischen Zeitung „Asahi“ veranstaltet.

Haben Sie schon das Karlsruher Tagblatt

bei der Post bestellt? Bei allen deutschen Postämtern können Sie die führende Tageszeitung für 2.60 M. auschl. Zustellgebühr beziehen.

Bestellchein nicht frankieren.

Bestellschein form with fields for Name, Ort, and Straße u. Nr.

der Hüter Israels. Wer glücklich werden will, soll nicht heiraten; glücklich machen — da liegt es.

Wir wissen also, was eine Ehe ist, wie eine Ehe gestaltet werden muß. Vielfach werden die schönen Worte Deiers verwirrt, selbst da, wo sie nur Aufgebotes, noch nicht Gegebenes sind, rufen sie schon ein beklügendes Gefühl aus. Was ist jener Sexualwissenschaftler dafür? Die freie, d. h. von der Vormündschaft des Staates und der Kirche befreite Ehe. Befreit wozu? Zu einem ungeheuren Eitelkeitsleben, das zur Verdrängung der Geschlechtskrankheiten und zur Verdrängung des Nachwuchses führen wird. Wir aber wollen Verhütung von Krankheiten und sorgfältigste Kinderpflege. Hierfür wie überhaupt für alle Zwecke der Volksgesundheit ist die Ehe der Grund- und Eckstein. Wenn wir diese Einrichtung nicht besitzen würden, aber davon hätten, daß sie in einem anderen Lande besteht, so würde sicherlich bei uns eine ungeheure Bewegung einsetzen, welche diese neue Maßnahme verlangt. Wahrscheinlich von einem Flako der Monarchie kann nicht gesprochen werden.

Notizen von einer Reise.

Von Dr. Alfred Pothhoff. Stolz auf Italiens Eroberungen im Weltkriege, verlegt der vornehme Südtaliener jetzt keine Eroberungstouren in die neu eroberten, ehemals österreichischen Gebiete. Den Deutschen, der das Elaf bereist, erfüllen schmerzliche Erinnerungen an verlorenes Land.

Bei Sarreguémies — hinter diesem Wortspiel verbirgt sich das alte Saargemünd — waltet über die neue französische Grenze. Dort drüben muß sie verlaufen, wo seltene Wiesen und blühende Obstbäume sich im Sonnenschein baden, wo sich die Saar zwischen den Häusern schlängelt. Die Eltern dürfen deutsch bleiben, die Söhne oder Töchter im nächsten Haus müssen Franzosen werden. Zwischen ihnen eine Grenze, die sie nicht gewollt. Hier wie dort aber lachen die Wiesen, prangen die Obstbäume im Blütenhügel, erglänzt die Sonne.

Der ganze Bahndamm flammte im blühenden Gintermeer. Feuerzäuber, Kirschen- und Eichenwälder, duftende Wälder, reisende Klaren. Heute den Deutschen, morgen den Franzosen ein paradies lost, hat dieses Land, Rheinisches Gold, allzeit Unglück über seine Besitzer gebracht.

Mit sinkendem Tag nähert sich der Zug auf immerlich ansteigender Fahrt den Bergen. Bis hoch vom Atlas und vom Alpi ein mattes Licht durch die Dämmerung blinzt. Ungern, am See der vier Waldstätte, im Kerngebiet der Eidgenossenschaft. Abend am See, den Gurrlanden umgäumen und auf dem Boote, von Sampsons erhellt, aus der Dunkelheit auflachen. Wer und Wahnwortsplatz belebt die Menge Volks. Arbeiterlänger, die festlich hier zusammenkamen. Sie tragen rote Schleifen im Knopfloch. Sie machen aus ihrer Gesinnung kein Hehl, die sie nicht daran hindert, treue Eidgenossen zu sein. Von den Privathäusern aber und Hotels wehen Farben. Sie grünen die Arbeiter als Kinder der einen Schweiz, die die Mutter aller ist.

Arbeiterfest ... Gefeiert im Schöße der Volksgemeinschaft.getragen von jener Heiterkeit des Lebens, deren Atem den Fremdling in diesem Lande umweht, das keinen Weltkrieg sah. In diesem schweizerischen Wesen könnte Deutschland genesen!

Liebliches Lugano! Warum mußte dein sonst so lichtblauer Himmel über mich seine Schleusen öffnen? Dein prächtiges Feuerwerk für 50 Tausend Franken, das du den Fremden gabst, konnte für armen Himmel und fröhlichen Regen nicht entschädigen.

Wenn der Tag mit seinem lauten Fremdenverkehr schlafen gegangen, auf dem Markusplatz alles Leben erloschen ist, steigt das alte Venedig aus den Lagunen hervor, geheimnisvoll, gespenstisch, in unheimlicher Feierlichkeit.

Eine venezianische Sommernacht hat nichts von der Lieblichkeit und romantischen Weiche deutscher Sommernächte. „Aus anderem Reich ein Grühen — das ist Italia“. Fremd, beklügend und sinnlich, wissend um alle Geheimnisse roher Gewalttat, und tobdringender Liebe — so erscheint Venedig zur mitterrändischen Stunde.

In endloser Fahrt gleitet lautlos die Gondel durch die finstere Enge der Kanäle. Zwischen hohen Mauern hindurch, vorbei an verschlossenen Portalen schlafender Paläste. Die Nacht ist weich; unbeweglich, zum Greifen steht die feuchte Luft über dem Wasser. Und wie das Gondellämpchen ängstlich aufzuckt, kriecht aus dem Sammetmantel der Nacht das Grauen. Der langgezogene Warnungsruf des Gondeliers hallt wie ein Urflaegelant in diese Stille. Und dann ist es nur wieder der Schlag beines eigenen Herzens, den du vernimmst.

Bis dich die blendende Felle deines Hotels aufnimmt. Der Wann löst sich, die Schatten weichen zurück.

Des in später Nacht ankommenden Fremdlinges, der zum ersten Male die Stadt betritt, wartet ein seltsames Erlebnis. Wenn am anderen Morgen über die Piazza das Sonnenlicht flutet, dünkt ihn die Fahrt durch das dunkle, schlafende Venedig ein verworrener Traum. In den nächsten Tagen umfängt ihn das Leben dieser einzigartigen Stadt. Aber die nächtliche Traumfahrt verblaßt nicht. Niemals wird er sie vergessen. Er hat Venedig bis auf den tiefsten Grund seiner Seele gesehen.

Die Klugheit ist zwar sehr geeignet, zu erhalten, was man besitzt, aber allein die Klugheit läßt gewinnen. Friedrich der Große.

Gas-, Wasser- und Stromrechnung

Im Monat August findet keine allgemeine Ablesung der Gasmeßer, Wassermeßer- und Zählerstände statt. Das Messergeld für August und September und der Betrag für den Gas- u. Stromverbrauch in den Monaten Juli und August werden, wie im Vorjahre, in einem Einmal im September erhoben. Diese Maßnahme hat sich als zweckmäßig erwiesen, da im August erährungsgemäß ein großer Teil der Verbraucherschafft verreist und daher bei der Standablesung und beim Geldeinsug nicht anzu-treffen ist.

Karlsruhe, den 22. Juli 1925.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt

Fachschule für Elektro-Installateure und Monteur Karlsruhe (Bad.)

Semesterbeginn 1. Oktober 1925
Kursdauer 5 Monate
Schluß der Anmeldungen 15. Septemb.
Prospekt durch die Direktion.

Apfelwein

das gesündeste u. durststillendste Getränk der warmen Jahreszeit ist der garantiert naturreine, von Ärzten vielfach empfohlene

Apfelwein

der Firma
A. Göth / Ottersweier b. Bühl.

Bei Anzahlung von 25 Mk.

erhalten Sie ein Damen- oder Herrenrad mit 2 Jahren Fabrik-Garantie und den besten günstigsten Raten bei
J. Fuchs, Zähringerstr. 35, Telefon 6578
Bietet samt Ersatzteile, Gummi, alle Reparaturen bei billiger Berechnung u. sachm. Ausführung

Klavierstimmen übernimmt
Eduw. Schweisgut
Erbspringenstr. 4
Telephon 1711

STADTGARTEN

Freitag, den 31. Juli, abends von 8-10 1/2 Uhr:
Konzert der Feuerwehrkapelle

In 30 Minuten Ihr Passbild
nur im Photoz. Atelier
Railerstr. 50 Ctna. 2. Oberk.

Gasthaus „Zu den drei Kronen“

Ecke Kronen- u. Zähringerstraße
Heute Donnerstag
Schlachttag
mit den bekannten Schlachtbraten. Zugleich empfehle ich ff. Moninger Bier, reine Weine, sowie bill. Mittag- u. Abendessen.
Ferd. Weber.

STADTGARTEN

Samstag, den 1. August, abends von 8-10 1/2 Uhr.
Anlässlich der Tagung des Landesverbandes Baden des Reichsverbandes der Zahnärzte:
Feuerwerk
(ausgeführt von der Firma Wilhelm Beisel-Heidelberg.)
Konzert der Vereinigung bad. Polizeimusiker
Bengalische Beleuchtung, Lampenschmuck.
Eintritt: Nichtabonnenten Erwachsene 1.- Mk., Abonnenten Erwachsene 60 Pfg., Kinder je die Hälfte.
Geöffnete Eingänge: Eingang Nord, Süd, Ost (beim Vierordtbad) und Ettlingerstraße 8 (beim Gartenamt).

Wiener Operette im städtischen Konzerthaus

Heute Donnerstag, den 30. Juli, abends 7 1/2 Uhr
der große Ausstattungsschlager
GRÄFIN MARIZA
von Emmerich Kalman
Billets von Mk. 1.50 bis 5.00 bei Fr. Müller, Kaiserstr., Zigarren-Brunnert, Kaiser-Allee, Holzschuh, Vorderstr. 48 und an der Tagelokasse
Morgen: Erstaufführung **Das Dreimäderlhaus**

Für die Sommerfrische

ist geatmete Befeidung Hauptbedingung
Versehen Sie sich deshalb mit entsprechender
Wäsche (auch poröse Stoffe)
Leibchen, Büstenhalter,
Korsetterias in nur erprobten, feinsten den Formen u. la Qualität sowie sonstigen Damenartikeln.
Schuhwaren (Spezialitäten für empfindliche Füße), vorzügl. Strümpfe
von
Reformhaus Neubert Amalienstr. 25 Eingang Waldstr.

Die Totbeterin.

Roman

von Toni Rothmund.

(Nachdruck verboten.)

„Wie kommst du hierher, Apollonia?“ stammelte Lukas verwirrt.
„Durchs Fenster bin ich gestiegen,“ erwiderte sie. „Also hier bist du? Ich hab' dich lange gesucht. Warum bist du so fort und hast mir nichts gesagt?“
„Ich hab's vergessen,“ sagte Lukas. Und es war die Wahrheit. Mehr als einen flüchtigen Gedanken hatte er nicht für sie gehabt, seit er Maria wiedergesehen hatte.
„Warum bist du denn fortgegangen?“ fragte sie. Er begann sich eine Weile, was er ihr sagen sollte.
„Es ist doch nichts mit unserer Hochzeit,“ begann er endlich. „Der Bauer heiratet selber wieder. Und dann wird er von seiner Frau Kinder haben und denen wird der Hof gehören. Von denen mußt du eines nehmen, wenn du Haldbauerin werden willst. Ich bin ja nur ein armer Knecht. Du wolltest ja Bäuerin werden, weißt du es nicht mehr?“
„Ja, also darum,“ sagte Apollonia. „Dann mußt der Bauer sterben, ehe er Hochzeit macht.“
„O, du!“ rief Lukas hervor. „Der denkt nicht daran! freien und sterben ist zweierlei! Aber geh du jetzt, sonst merkt der Egidbauer, daß du bei mir warst — und so was leidet er nicht! Den Hund bester er los auf dich, das sag' ich dir!“
Da war sie schon wieder verschwunden, geräuschlos wie ein Nachtflur. Und auf den Platz, wo sie eben noch gestanden hatte, fiel das weiße Licht des Mondes.
Lukas schloß bald wieder ein. Und am andern Morgen dachte er, es sei ein Traum gewesen, der ihn gequält habe.
Glück und Unglück kommen über Nacht. Ahnungslos liegen die Menschen im Schlaf und währenddessen vollzieht sich ihr Schicksal.

Lukas stand auf, tat seine Arbeit, kam hungrig und müde zum Mittagessen. Und während all dieser Zeit mußte und ahnte er nicht, daß sein ganzes Leben nun umgehakt war.
Denn der Haldbauer war tot. All die Stunden lag er mit einer tiefen Wunde über dem Kopf auf der Straße, die gebrochenen Augen nach oben gerichtet.
*
Einmal hat jeder Mensch sein Schicksal in der Hand. Aber wenige nur wissen diese Stunde, wenige erleben sie mit vollem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit. Sie entscheiden so oder so, und ihre Lebensbahn geht nun, wie sie gewählt haben. Später, viel später sagen sie: Damals habe ich falsch oder recht gewählt. Und vielen fehlt sogar dazu der ehrliche Mut. Lukas zur Halde, dem über Nacht die lang ersehnten Glücksgüter in den Schoß gefallen waren, meinte jetzt endlich das Glück in den Händen zu halten. Bislang war er so vom Leben geschoben worden, nun meinte er endlich, Herr über sein Schicksal zu sein.
Und er mußte noch nicht, daß er es schon verspielt hatte, lange, lange vorher. Er schaute nicht zurück, er schaute vorwärts. Vor ihm stand das Glück, vor ihm stand Maria.
An Maria dachte er, während er dem Boten folgte, den die vom Haldehof an ihn geschickt hatten mit der Nachricht von dem entsetzlichen Ereignis. Und an den stolzen Hof, der nun sein war!
Es gab da noch allerlei, was vorher kommen würde. Man würde den plötzlichen, aufsehenerregenden Tod des Bauern nicht so auf sich beruhen lassen. Im Geiste sah Lukas allerlei unangenehme Dinge kommen: Verhöre, Untersuchungen ohne Ende. Aber das war alles zu ertragen, denn Maria wartete seiner.
Untermwegs gestellte sich eine Menge aufgeregerter Menschen zu ihm, die sich in allerlei Vermutungen über die Ursache des Verbrechen und über die Person des Mörders ergingen. Er ließ sie reden und antwortete nicht. Vielerlei ging ihm durch den Sinn auf diesem schrecklichen Weg. Nur an zwei Dinge dachte er nicht. Es war keine Trauer um den Bruder in ihm

und keine Reugier nach dem Urheber der dunkeln Tat.
Denn tief in den verborgenen Tiefen seiner Seele lag ein böses, dumpfes Wissen, an das keine Gedanken nicht rühren durften. Er ließ sie nicht sagen wie herrenlose Pferde — sorglos führte er sie am Zügel, das sie ihm nicht in diesen behüteten Winkel gerieten.
Als Lukas zur Halde an der Unglücksstelle ankam, standen schon viele Menschen um den Körper des Toten. Sie machten bereitwillig Platz. Und Lukas trat herzu und beugte sich über den toten Mann.
Ein Schauer ergriff ihn. Augen und Mund des Toten stunden offen und gaben dem Ange-sicht einen grauhaft erkaunten und verwundernden Ausdruck. Der Kopf lag in einer Lache dunkelroten Blutes. Sie brachten die Leiche nun auf sein Geheiß auf den Haldehof und legten sie auf's Bett. Dafür hatten sie sich später schwer zu verantworten vor den Herren vom Gericht. Spuren seien vernichtet worden, hieß es; aber da war nichts mehr zu machen.
Es war durch die eifrigsten Nachforschungen nicht mehr zu ermitteln, wer dem Leben des Haldbauern ein so schreckliches Ende bereitet hatte. Er war an dem verhängnisvollen Abend bei seiner Braut gewesen und erst spät nach Mitternacht heimgegangen.
Lukas aber, das war wohl bekannt, hatte den ganzen Winter in Unfrieden mit ihm gelebt und zuletzt das Haus in Zorn verlassen. Er war der einzige, der aus diesem Todesfall Nutzen zog. Er wurde verhaftet und lag monatelang in Untersuchungshaft.
Derweil lag der Hof verödet. Das Gefinde lief auseinander und das Vieh hätte verkommen müssen, wenn das blöde Mädchen nicht gewesen wäre. Die war's, die notdürftig Ordnung hielt; nur das Vieh bestellte sie nicht, sondern sie ließ wachsen, was wachsen wollte. Einmal in den ersten Tagen kam der Bruderhofbauer aus nachbarlichkeitsvoller Fürsorge herüber, um sich umzusehen. Aber da fuhren die beiden großen bissigen Hunde ihm an die Beine und vollführten einen Höllenlärm. Das närrische Mädchen trat

aus dem Hause und piffte den Hunden, die witzig auf ihr hinfrohen und sich ihr zu Füßen duckten. Sie griff ihnen ins Nackenfell und ließ den Einbringling finster an.
„Ich wollte nur nach dem Vieh sehen,“ entschuldigte er sich. Er wußte wohl, daß er es mit der Närrin zu tun hatte, die der Haldbauer aus Gutberzigkeit aufgezogen hatte.
„Das Vieh besorg ich schon,“ sagte sie ruhig; „deswegen häutet Ihr nicht herüberkommen brauchen.“
„Bringst du es fertig?“ fragte er zweifelnd.
„Ich verheiß mich auf manches,“ gab sie zurück und lächelte, daß man die weißen Zähne zwischen den Lippen schimmern sah. Und wie von unge-fähr loderte sie den Griff, der die Hunde gehalten hatte. Da fürzten die Bestien sich mit neuer Wut auf den Fremden, und diesmal rief sie die Nasenden nicht zurück.
Der Bruderhofbauer wandte dem Hause eilig den Rücken. Zwei wilde Hunde und ein tolles Mädchen waren Gut genug für den verwaiseten Hof.
Auch andere Gäfte kamen und wollten nach dem herrenlosen Gut lange Finger machen. Aber es ging ihnen nicht besser als dem ersten, und sie mußten unverrichteter Sache wieder ab-ziehen.
Schließlich wurde der Eigentümer des Hofes doch entlassen. Der Egidbauer hatte mit aller Bestimmtheit ausgesagt, daß Lukas zur Halde in der fraglichen Nacht oben in seinem Knecht-stübchen geschlafen hatte und unmöglich den Mord begangen haben könnte. Man hatte ihm nichts nachweisen können und ihn auf freien Fuß gesetzt. Was kümmerte es ihn, daß ihm auf dem Heimweg seine Gesicht und lächle Blicke begegneten? Er schritt ruhig seines Weges.

(Fortsetzung folgt.)

DER ZAHNARZT

Ausstellung für Schulzahnpflege u. soziale Hygiene

KARLSRUHE

31. 7. - 8. 8. 1925

Im Aulagebäude der Technischen Hochschule, geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Eintritt frei.

Aus dem Stadtkreise

Das hübsche Kleid.

Da es gibt hübsche Kleider; die Frauen verstehen sich geschmackvoll anzuziehen, wenn auch nicht alle, so doch sicher die, die ungern darüber sprechen und Wert darauf legen, daß man nicht hinter ihre Toilettegeheimnisse kommt. Das hübsche Kleid ist immer das geschmackvolle Kleid. Mehr zu sagen wäre ein Unrecht gegen die Frau, die es trägt.

Es kommt gar nicht darauf an, daß der Stoff kostbar ist, der Befehl mühsame Arbeit und der Schnitt, wie es die neueste Mode will. Wir haben heute längst den Standpunkt aufgegeben, als wenn die Frau sich bedingungslos der Tagesmode beugen müßte. Sie hält sich im weitest möglichen an den Stil der Zeit und wird nicht daran denken, etwas einzuführen, das altnodisch oder uninteressant wäre; nein, so tüchtig sind die Frauen nun auch nicht, aber sie unterwerfen sich nicht knechtisch dem Diktat des Schaufensters oder des Straßenmodells, sondern wissen sich selbst dabei durchzusetzen und die Erfordernisse ihrer Lebensform einzuflechten.

Man sieht viele junge Mädchen, die wahrhaftig ihr Kleid selbst gemacht haben, ohne dazu nach einer Mode zu schielen. Trotzdem hat das Kleid Schnitt und atmet modernen Geist. Mit ein paar Stichen ist es geschmackvoll verziert, im übrigen aber so einfach, daß es als Kleid gar nicht „betont“ wirkt und doch wieder auch nicht ganz der bloßen Zweckmäßigkeit unterworfen ist. Es will mehr sein als nur stummer Diener und ist doch weniger als ein selbstherrlicher Tyrann, wie es früher so häufig der Fall war.

Eine kluge Frau wird heute weder nach rechts noch nach links schielen, wenn sie ihr neues Kleid läuft, sondern vor dem Spiegel mit sich ausmachen, was ihr wohl am besten steht und am schicklichsten geboten wird. Vielleicht ist der nächste Gedanke dann noch der der Nützlichkeit: daß der Stoff auch haltbar ist und bei Witterungseinflüssen nicht allzu sehr leidet.

Und wenn sie das Kleid einmal hat, dann wird es erst recht dadurch zum hübschen Kleid, daß sie es in dem Bemühen trägt: ich habe es mir so gewünscht und es ist ein Stück von mir, nicht etwas, das mir jemand aufgebängt hat.

Das ist das ganze Geheimnis auch der nicht hübschen Frauen, die doch stets hübsche Kleider tragen.

Waldbrandgefahr.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Bei der herrschenden großen Trockenheit besteht in erhöhtem Maße die Gefahr, daß Waldbrände entstehen. Zwei solcher Brände sind bereits im Hardwald durch Unvorsichtigkeit von Rauchern hervorgerufen worden. Sie wurden durch reiches Eingreifen der städtischen Feuerwehr sowie von Arbeitern und Spaziergängern gelöscht, so daß ein Weiterumgreifen und damit größerer Schaden verhindert wurde. Jeder Waldbesucher sollte in eigenem Interesse mitbringen, das benötigte Material an Wald, der doch ein großes Volkvermögen darstellt, verhindern werden. Es wird deshalb in alle Spaziergänger das dringende Ersuchen gerichtet, die vom Bezirksamt unterm 8. Mai erlassene bezirkspolizeiliche Vorschrift, nach der das Rauchen in den Waldungen vom 1. März bis 1. Oktober jeden Jahres verboten ist, genau zu beachten und das Rauchen in den Waldungen unter allen Umständen zu unterlassen.

Sommer-Sonderzug nach München.

Wegen starker Nachfrage wird der am 1. August von Mannheim über Heidelberg-Bruchsal nach München verkehrende Sommer-Sonderzug, zu dem auch Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ab Karlsruhe und Pforzheim erhältlich sind, doppelt geführt. Der Fahrkartenvorverkauf bei den Bahnhöfen, der bereits geschlossen war, ist bis zur Ausgabe der vorgezeichneten Höchstzahl an Fahrkarten wieder eröffnet worden.

Küchblicke vom Tage.

Donnerstag, 30. Juli.

Der Politiker Eugen Richter wurde am 30. Juli 1888 in Düsseldorf geboren. Er wurde 1894 Regierungsassessor und zum Bürgermeister von Weimede gewählt, aber von der Regierung nicht bestätigt. Er trat aus dem Staatsdienst aus, wurde Mitglied des norddeutschen Konstituierenden Reichstages, 1899 des preussischen Landtages und 1871 des Deutschen Reichstages. In beiden Parlamenten ist Richter Führer und Hauptredner der Fortschrittspartei, gewandt und schlagfertig, scharf und herausfordernd in seinen Angriffen auf die Minister, insbesondere auf Bismarck. Das Jahr 1906 raffte ihn hinweg. — Der 30. Juli 1854 ist der Todestag des berühmten italienischen Kupferstechers Paolo Tozzetti, der 1788 in Parma geboren war. In Paris gebildet, gründete er in seiner Vaterstadt eine eigene Kunstschule und ward später Direktor der Kunstakademie daselbst. Zahlreiche große Stiche, meist nach Raffael stammen von ihm. — 1898 am 30. Juli starb der Alt- Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck, Herzog von Lauenburg. Was er dem deutschen Volke gewesen, hat er durch Jahrzehnte bewiesen. Der Zeit nach seinem Heimgegangene aber blieb es vorbehalten, die einmalige Bedeutung seiner Persönlichkeit erst voll zu würdigen. — Vom Weltkrieg: Am 30. Juli 1915 erfolgte die Einnahme von Lublin durch die österreichisch-ungarischen Truppen. — Generalfeldmarschall v. Eichhorn, geboren am 13. Februar 1848 in Breslau, Frontkämpfer von 1866 und 1870/71, einer der hervorragendsten Führer im Weltkrieg, wurde am 30. Juli 1918, 70 Jahre alt, in Kiew ermordet.

Erzeuger- und Verbraucherpreise.

Man schreibt uns: Da dieses Thema wieder einmal im Vordergrund des öffentlichen Interesses ist, dürfte es interessant sein, was ein bekannter Wirtschaftler, Richard Calmer über diese Angelegenheit zu sagen hat. Calmer, der nicht im Verdacht steht, ein besonderer Freund des San-

del's zu sein, befaßt sich zunächst mit den Behauptungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der in Köln gesagt hat, daß der Verteilungsapparat der Wirtschaft heute noch in unerhörter Weise aufgebläht ist.

Calmer weist diese Behauptung zurück und stellt an Hand statistischer Nachweise der Berufsgeossenschaft des deutschen Einzelhandels über die Entwicklung des deutschen Einzelhandels von 1913—23 fest, daß die von dieser Berufsgeossenschaft erfassten Betriebe seit 1918 einen ganz bedeutenden Rückgang erfahren haben. Der scharfe Wettbewerb, der häufig Preisrückläufe zeitigte, wurde auch weiterhin zu einer Umschichtung der schwächeren wirtschaftlich nicht mehr existenzfähigen Betriebe führen. Calmer kommt zu dem Ergebnis, daß nicht die Ueberfetttheit im Handel die Verschönerung der Preisspanne verurteilt habe, sondern die allenthalben herrschenden hohen Kosten. Insbesondere werde der Einzelhandel drückend belastet von der Umsatzsteuer, von Frachten und Frachtlundungsgebühren usw. und nicht zuletzt von den hohen Bankzinsen und Provisionen. Diese Verteuerung macht sich ja auch bei den Konsumvereinen geltend, die den selbständigen Einzelhandel sicherlich zurückdrängen würden, wenn durch ihn die Preise willkürlich heraufgeschraubt würden.

Dieses Urteil eines Unparteiischen beweist am besten die Saftlosigkeit der Vormärze gegen den Einzelhandel in Bezug auf die Verteuerung der Lebensmittel.

*

Bundesfest des Oberrheinischen Christlichen Jungmännerbundes. Der Oberrheinische Christliche Jungmännerbund wird am 6. September hier sein diesjähriges Bundesfest abhalten und dabei sein 30jähriges Bestehen feiern.

Der Landtag in Dettingen. Zahlreiche Abgeordnete wohnten gestern nachmittags den Dettinger Partyspielen bei.

In Spitzbergen. Der Dampfer „General San Martin“ der Hugo-Stinnes-Linien hat jetzt auf der ersten seiner beiden diesjährigen Expeditionsfahrten jene nördliche Insel Europas erreicht. Nachdem das Schiff am Nordkap Station gemacht hatte, ging die Fahrt bei klarem Wetter an der einsamen Küstenlinie vorbei, dann zeigte sich in wunderbarer Beleuchtung Spitzbergen selbst. In Grendharbour wurde angeankert und dann der mächtige Albedogletscher bestiegen. Der Eindruck, den die Passagiere von diesem Ausflug in eisige Regionen empfingen, war, wie ein Funkpruch der Reederei meldete, tief und nachhaltig.

Bergwacht Schwarzwald. Aus den bisher eingelaufenen Anfragen und Meldungen ist zu ersehen, daß die Bergwacht Schwarzwald in den Kreisen der Wanderer großes Interesse findet. Das ist für die Leitung der Bergwacht in hohem Grade erquickend, zeigt es doch, daß ihr Wunsch, in jedem anständigen Wanderer einen freiwilligen Mitarbeiter sehen zu dürfen, auf Verständnis, Meldungen usw. sind erbeten unter der Anschrift: Bergwacht Schwarzwald, Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe.

Erhöhung der Invalidenrenten. Ab 1. August die Post zu den bisherigen Renten der Invalidenversicherung bei Invaliden 4 Mark, bei Witwen 2,40 Mark und bei Waisen 2 Mark für Rechnung der Versicherungsanstalten. In der Angekündigtenversicherung ist mit Wirkung ab 1. Juli der Grundbetrag bei Angestellten um 10 Mark, bei Witwen um 6 Mark und bei Waisen um 5 Mark erhöht worden. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erteilt Berechtigten ohne besonderen Antrag neuen Bescheid.

Die Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft in Mannheim (Rheinelkra), die bekannte süddeutsche Großfirma, die an der Elektrifizierung unseres Landes hervorragende Beteiligung ist, verlegt ihre hiesige Geschäftsstelle nach Kaiserstr. 14 c (in der Nähe der Technischen Hochschule). Mit dieser Verlegung ist eine Vergrößerung der hiesigen Niederlage und die Errichtung eines Vademecums verbunden. Die Rheinelkra will neben ihrem bisherigen Arbeitsgebiet (von den Zentralen, Fernleitungen, Dräsen, Installation von Licht- und Kraftanlagen, Radio-Anlagen, Schwachstrom-Anlagen usw.), das natürlich beibehalten wird, auch die Versorgung der Stromverbraucher mit elektrischen Apparaten, Lampen und Materialien übernehmen. Schon die Ausstattung des Ladens zeigt, daß die Rheinelkra ihre Sache gründlich versteht. Man wird in diesem Eindruck noch bestärkt, wenn man die verschiedenen Schichten über Staubhauger, Heizöfen, elektrische Defen, Wohnungsbeleuchtung usw. sieht. Es wird hier nicht mit allgemeinen Schlagworten gearbeitet, sondern es wird dem Laien in leichtfaßlicher Weise kurz das erklärt, was er über die verschiedenen Apparate, ihre Wirkungsweise, ihren Nutzen usw. wissen muß. Es ist zu begrüßen, daß eine so bekannte Spezialfirma wie die Rheinelkra, die infolge ihrer Bedeutung auch die Gewähr für sach- und sachgemäße Bedienung bietet, sich entschlossen hat, auch in unserer Stadt eine größere Niederlassung zu unterhalten. Das Bedürfnis dafür ist gerade jetzt vorhanden, denn die Nachfrage nach elektrischen Apparaten wird sich durch die neuen Zuge-

händnisse des Elektrizitätswerkes sicher heben. Ein Besuch des Ladens ist Interessenten nur zu empfehlen.

Schonende Behandlung von Briefpostsendungen. Es wird darüber getagt, daß große Briefe, wertvolle Drucksachen und Zeitungen, sowie Warenproben in beschädigtem Zustande den Empfängern ausgehändigt werden. Die Beschädigungen sind meist darauf zurückzuführen, daß die Sendungen umgebogen oder gebrochen werden. Mit Rücksicht darauf, daß diese Sendungen oft einen beträchtlichen Wert für den Versender darstellen, macht die Reichspostverwaltung den Postdienststellen die schonende Behandlung solcher Sendungen, namentlich auch bei der Zustellung, von neuem zur Pflicht.

Veranstaltungen.

Stadtpark. Wenn das Wetter günstig ist, findet am Freitag, 31. d. M., abends 8 Uhr, im Stadtpark ein Konzert der Feuerwehrcapelle unter Leitung von Musikdirektor Fregana statt. Das aufgeschickte Programm weist eine Bläserkapelle, Fregana, Bismann u. a. m. Wagner, Mendelssohn, Schumann, Liszt u. a. m. Berner gelangt eine Komposition zum Vortrag, die beim Internationalen Musikfest in Luzern beim Vortrag durch die Feuerwehrcapelle, der Kapelle die höchste Punktzahl einbrachte. Es empfiehlt sich sehr, dieses Konzert zu besuchen. — Anlässlich der am Samstag, dem 1. August, stattfindenden Tagung des Landesverbandes Baden des Reichsverbandes der Zahnärzte wird im Stadtpark am Abend, im Rahmen des gleichzeitig stattfindenden Konzertes, ein Feuerwerk veranstaltet, das dieses Mal von der Heidelberger Firma Wilhelm Wetzel ausgeführt wird. Das aufgeschickte Feuerwerksprogramm ist sehr reichhaltig und vielseitig. Eine der besten bengalischen Beleuchtungen und Sampsonschmud des Gartens und der Boote erhöht den Reiz dieser Veranstaltung. Den musikalischen Teil des Abends führt die Kapelle der Vereinigung hiesiger Polizeimusiker aus. Eingänge sind geöffnet: Nord und Süd, Ost (beim Bierordt) und Eisingerstraße 8 (beim Gartenamt).

Wiener Operette im Stadt-Konzerthaus. Man schreibt uns: Heute, Donnerstag, 30. Juli, gelangt der große Lustspielkomiker „Gräfin Mariza“ zur 10. Aufführung. Für morgen, Freitag, 31. Juli und die folgenden Tage wird das reizende Wiener Lustspiel „Das Dreimäderlhaus“ mit der Musik von Franz Schubert, vorbereitet. In diesem von Willi Stadler seitlich und Willi Seidl musikalisch geleiteten Werke sind die Damen von Damario, Eckhardt, Kämel, Knoll, Neiler und das gesamte Perrenpersonnel beschäftigt.

Stadtsbuchauszüge.

Sterbefälle. 28. Juli: Friedrich Kiefer, 51 Jahre alt, Zimmermann, Chemnitz; Elisabeth Görner, 80 Jahre alt, Witwe von Adolf Görnermann, Maler, 29. Juli: Julius Rothfritz, 59 Jahre alt, Stadt-Arbeiter a. D., Chemnitz; Karl Stidel, 50 Jahre alt, Webhändler, Chemnitz; August Franke, 84 Jahre alt, Badermeister, Wittwer.

Der Straßenhandel.

Man schreibt uns: In den ungesunden Erscheinungen der Kriegs- und Inflationszeit, die leider noch nicht verschwunden sind, gehört der Hausier- und Straßenhandel, der mit ein Grund ist für die Behauptung der Ueberfetttheit im Handel. Es ist ein bereites Zeichen für das ungehinderte Anwachsen des Straßenhandels, daß unlängst nunmehr auch ein Reichsverband der Straßenhändler gegründet worden ist. In Berlin soll es über 6000 Menschen geben, die sich allein durch den Straßenhandel ernähren.

Es kann nicht oft genug gegen dieses Ueberhandnehmen des Straßenhandels protestiert werden. Die erfolgte Gründung des Reichsverbandes der Straßenhändler gibt nochmals den Anlaß, auf die zahlreichen Klagen wegen des Ueberhandnehmens des Straßenhandels hinzuweisen. Besonders in den Großstädten Deutschlands kann man beobachten, wie sich der Straßenhandel an allen Ecken breit macht. Nicht nur das steuerliche Interesse des Staates sollte eine hervorstechende Rolle bei der Abwehr dieser Erscheinung spielen und die Behörden veranlassen, ihr Augenmerk besonders auf diese Seite des Erwerbslebens zu richten, sondern auch die Wohlfahrts-, Gesundheits- und Nahrungsmittelämter sollten eingreifen und eine wirksame Prüfung der zum Verkauf gestellten Waren durchführen.

Zwar stellen sich die Behörden auf den Standpunkt, daß der Straßenhandel ein Mittel sei, zahlreichen Erwerbslosen eine Existenzmöglichkeit zu bieten. Eine Prüfung der Straßenhändler auf Herz und Nieren würde jedoch das überraschende Resultat ergeben, daß die größte Zahl unter ihnen Ausländer sind. Dies ist a. B. in Sachen festgesetzt worden. Es geht auch nicht an, daß die Behörden sich immer wieder auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung berufen, die angeblich ein wirksames Einschreiten gegen das Ueberhandnehmen des Straßenhandels nicht gestatten, denn wenn die geltenden Bestimmungen nicht ausreichen, so ist es an der Zeit, daß die veralteten Bestimmungen geändert werden und eine Neubearbeitung erfolgt.

Mit gutem Beispiel sind der Stadtrat und die Polizeidirektion Nürnberg vorgegangen. Sie haben mit Rücksicht auf die Wünsche der heimischen Geschäftswelt die Ausübung des Straßenhandels verboten.

Es wäre zu begrüßen, wenn dieses Beispiel auch in anderen Städten Nachahmung finden würde. Sehr zu wünschen wäre aber auch eine strengere Kontrolle des Hausierhandels, der zum größten Teil in den Händen von Ausländern liegt und den reellen Handel, der steuerlich stark belastet ist, schwer schädigt.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 30. Juli.

Stadt-Konzerthaus, 7½ Uhr: „Gräfin Mariza“, Gesangsverein Concordia; abends 9 Uhr: Orchestral-Gesellschaft im Restaurant „Kopod“. Karlsruher Niederlage: Treffpunkt im Klaviersaal. Valakt-Rühlsiele: Der König und die kleinen Mädchen. Welpenparade: „Maroffo“.

Garantie-Zahnbürsten

Von Dies, 1. Spezialhaus, Ecke Friedrichsplatz 7, sind, wie anerkannt von jeder, die besten. Viele sagen, lieber eine solche Bürste für 1 Mark und mehr, als eine billigere, die sich weniger gut oder gar nicht bewährt.

Wie rufe ich die Polizei?

Eine Polizeirufanlage in Karlsruhe.

Wenn jemand polizeiliche Hilfe braucht, kann nie vorausgesehen werden. Es geht hierbei dem Publikum mit der Polizei gerade so, wie mit der Feuerwehr. Während man aber im allgemeinen weiß, wie man die zur Bekämpfung eines Brandes vorhandene, jederzeit dienstbereite Feuerwehr rufen und sicher ruft, herrscht oft vollständige Unklarheit, wie und von wo die polizeiliche Hilfe herbeizuholen ist. Der Gang zum nächsten Vertretersposten, der ja seinen festen Standplatz hat, wird nicht immer zum Ziele führen, auch der Gang zum nächsten Revier, verspricht noch keinen vollen Erfolg, weil an beiden Stellen die Beamten entweder überhaupt nicht abkömmlich sind, oder doch nur so wenig Hilfskräfte entsenden können, daß ein voller Erfolg oft in Frage gestellt ist. Der Gebrauch des Fernsprechers hat stellenweise seine besonderen Tücken und im Falle der Gefahr erscheinen Sekunden der Verzögerung oft unvermeidlich lang, so daß der Rufende die Geduld verliert und nervös wird. Handelt es sich etwa um einen Einbruch, so besteht außerdem die Gefahr, daß unbemerkt vom Amt und unbemerkt vom Teilnehmer die verbindende Leitung vorher abgehört geschnitten wurde; hinzu kommt, daß selbst bei Zustandebkommen einer Verbindung es nur wenig Menschen in der Aufregung fertig bringen, eine so klare Meldung durchzugeben, wie erforderlich, und schließlich kann die Tatsache des Telefonierens selbst höchst gefährlich werden, wenn dadurch der etwa im Nebenraum arbeitende Einbrecher aufmerksam wird und so seiner vermeintlichen Sicherheit zu tätigen Angriffen gegen den Telefonierenden übergeht. Was nun zur Herbeiführung der Feuerwehr in mustergültiger Weise in fast jeder kleinen Stadt geschehen ist, wird nunmehr auch auf dem Gebiete der Polizeihilfe allmählich in Deutschland verwirklicht. Neben die Feuerberufanlage tritt als selbständige Einrichtung die Polizeirufanlage, die in ihrer Arbeitsweise sich eng an die der Feuerberufanlage anlehnt.

Auf der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung in Karlsruhe zeigte die Siemens & Halske A.-G. ihre in dem Auslande seit Jahrzehnten gebauten Anlagen solcher Art und führte sie im Betriebe vor. Man sah hier die Zentraleinrichtung einer modernen Polizeirufanlage; besonders interessant ist es, daß diese Zentrale in Karlsruhe vorliegt. Auch Karlsruhe erhält in Kürze eine solche neuzeitliche Anlage. Es ist darum von besonderem Interesse, die Arbeitsweise der Polizeirufanlage kennen zu lernen.

Wesentlich wie die im Stadtgebiet verstreuten Feuermelder werden nach und nach Straßennelder montiert, die in der Regel in nächster Nähe eines Polizeipostens Aufstellung finden. Eine ganz allgemeine Zugänglichkeit dieser Melder ist aus begründlichen Gründen nicht vorgesehen, dagegen kann der Polizeibeamte ohne seinen Standplatz zu verlassen und ohne seiner sonstigen Tätigkeit im geringsten entzogen zu werden, allen berechtigten Wünschen des Publikums nach Hilfeleistung durch einen einfachen Handgriff entsprechen. Es genügt, wenn der Beamte durch Umlegen einer Kurbel oder durch Einführen seines Polizeischlüssels den Melder zur Auslösung bringt, um binnen weniger Sekunden den Hilferuf zu der Stelle der Polizei zu übertragen, die Tag und Nacht in der Lage ist, sofort angemessene Hilfe zu entsenden. Bei Verletzungsunfällen kann der Beamte ledig-

lich durch 2 Handgriffe unmittelbar Krankenwagen und Arzt anfordern, der ohne Zeitverlust nach Alarmierung zu dem gezogenen Melder anstrich und schließlich bietet ein eingebauter Telephon eine von allen anderen Nachrichtenmitteln völlig unabhängige Möglichkeit, jederzeit mit den verschiedenen Polizeistellen direkt zu sprechen. Neben den Straßenmeldern wird in großem Umfang von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, in die besonderen Polizeirufleitungen auch sogenannte Privatmelder einzuschalten. Diese sind in verkürztem Maßstabe und in etwas vereinfachter Form in ihrer Wirkungsweise den öffentlichen Meldern gleichartig und sie ermöglichen es dem Beführer jederzeit ohne Gefährdung der eigenen Person, schnell, sicher und lautlos den Hilferuf abzugeben.

Den großen Wert, den solche Einrichtungen für die Behörden, Banken und die Geschäftswelt, sowie Private bietet, kann man nur andeutungsweise richtig fassen. Bieten sie doch das einzige Hilfsmittel, um Einbrecher oder ähnliche Elemente ganz schnell unschädlich zu machen. In volkswirtschaftlicher Beziehung werden die Anlagen dazu beitragen, die Gesamtausgaben für Polizeizwecke herabzusetzen, weil der am Ort seiner Tätigkeit gefasste Einbrecher in einem schnellen und billigen Verfahren abgeurteilt werden kann. Bisher mußten stets erhebliche Mittel aufgewendet werden, um die Tatortspuren aufzunehmen, nach dem Täter zu fahnden und den Täter zu überführen. Daß es sich dabei um recht nennenswerte Aufwendungen handelt, zeigte die polizeitechnische Ausstellung in überzeugender Form an anderen Stellen.

Das letzte Glied in der Kette der Nachrichtenmittel vorgenannter Art sind schließlich die Raumfunkstationen, welche die Rolle des Meldenden in Abwesenheit des Beführers so geschickter Räume übernehmen. Diese Einrichtungen sind außerordentlich interessant. Man kann sie durch Fern-, Türe-, Geldschrank-, Bodenkontakte und ähnliche der Polizeimeister selbstständig beim Verlus des Einbrechers lautlos, ohne Wissen des Einbrechers zur Auslösung gebracht wird und so der Einbrecher die Polizei selbst ruft. Die Nachrichtenübermittlung erfolgt überraschend schnell. So liegt a. B. zwischen dem Moment der Berührung eines gestrichelten Fernleiters und dem Augenblick der fertig vorliegenden Meldung auf der Zentrale eine Uebertragungszeit von 8 bis 10 Sekunden, dabei erfolgt die Uebertragung auch dann noch sicher, wenn etwa die verbindende Drahtleitung höfswillig oder zufällig zerschnitten sein sollte. Die Anlagen sind nämlich in ihrer Sicherheitsrichtung so gebaut, daß jeder auftretende Fehler im Leitungszweck im Augenblick des Entstehens selbstständig auf der Zentrale gemeldet wird, daß aber bis zur Beseitigung des Fehlers trotzdem der sichere Eingang von allen Meldungen unbedingt gewährleistet ist. Dieses Schaltsystem hat die auf dem Gebiete der Fernmelde-Technik führende Firma Siemens & Halske A.-G. vor Jahrzehnten entwickelt und in Hunderten von Feuerberuf-Anlagen, die im Laufe der Zeit gebaut wurden, praktisch verwertet.

Die in Raumfunkstationen verwendeten Kontakte haben die Eigenart, sich selbstständig bei Einschaltung der Anlage auf den Punkt jeweils höchster Empfindlichkeit zu verriegeln, sobald allgemein die Veränderungen welche im Laufe der Zeit durch äußere Einflüsse eintreten können, weder zu ungewollten Auslösungen des Melders führen, noch die Empfindlichkeit der Einrichtung herabsetzen.

1. Internationale Arbeiter-Olympiade.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Fr. Frankfurt (Main), 29. Juli. Mit dem Aufbau von lebenden Massen-Pyramiden in der Hauptkampfbahn des Stadions haben gestern...

Deutschland im Fußball Olympiameister.

Im Endspiel schlägt Deutschland Finnland 2:0. Die repräsentative Vertretung der deutschen Arbeiterportler hat, trotzdem sie nicht in ihrer stärksten Besetzung spielen konnte, den Triumph erzielt...

Reichtätigkeit.

Die Entscheidung des letzten Tages.

200 Meter: 1. Ethel-Deutsches 23,2 Sek.; 2. Clo-Finnland; 3. Birta-Finnland; 4. Mattila-Finnland.

400 Meter: 1. Birta-Finnland 51,6 Sek.; 2. Clo-Finnland; 3. Manfi-Finnland.

800 Meter: 1. Birta-Finnland 1, 1. Mattila-Finnland 28 Sek.; 2. Mäntinen-Finnland; 3. Weis-Magdeburg (Deutschland).

10 mal 100 Meter-Staffel: 1. Finnland 1:51,8 Min.; 2. Deutschland II. Mannschaft; 3. Deutschland I. Mannschaft; 4. Frankreich.

10 mal 100 Meter für Frauen: 1. Tschechoslowakei 2,29 Min. — Deutschland kam als erste Staffel im Ziel mit 2:14,6 Min. (also ganz überlegen), wurde aber wegen Uebertretens der 4. Wechselmarke disqualifiziert und so um den reiblich verdienten Sieg gebracht.

400 Meter Staffel für Frauen (250, 50, 50, 100 Meter): 1. Deutschland I. Mannschaft (Man-Berlin, Dippler-Magdeburg, Dittmar-Hannover und Hochholzer-Nürnberg) 53,5 Sek.; 2. Finnland; 3. Deutschland II. Mannschaft.

Turnen.

Das Endergebnis des Kampfes: 1. R. Radel, Greis-Deutschland 149,5 Punkte; 2. Ransfeld, Greis 141,5; 3. Buri-Durlach b. Karlsruhe 139,5; 4. Schäfer-Schweiz 139; 5. Jürgens-Nürnberg 138; 6. Schäfer-Dröck 136,5.

Die Endergebnisse des Kampfes: 1. Salomon-Finnland 208,5 Punkte; 2. Mäntinen-Finnland 194; 3. Väinänen-Finnland 188,5; 4. Karasti 184,8; 5. Kluge-Magdeburg-Deutschland 184,7; 6. Grandel-Köpenhagen 182,4.

Schwimmen.

Deutschland auch bei den letzten Entscheidungen in Front.

200 Meter Brustschwimmen: 1. Lehmann-Deutschland 3:11,6 Min.; 2. Schul-Deutschland 3:19,2 Min.; 3. Kannenberg-Deutschland.

100 Meter Ritterschwimmen für Frauen: 1. Dittschalle-Deutschland 1:37,2 Min.; 2. Klein-Deutschland 1:40 Min.; 3. Buchbinder-Deutschland 1:40,4 Min.

Männer-Kunstspringen: 1. Fritzsche-Deutschland 59,7 Punkte; 2. Pappe-Deutschland 49,7 Punkte; 3. Nachtigall-Deutschland 47,7 Punkte.

100 Meter Brustschwimmen für Frauen: 1. Dittschalle-Deutschland 1:37 Min.; 2. Boer-Deutschland 1:39 Min.; 3. Menrup-Deutschland, Handschlag zurück.

1500 Meter beliebige für Männer: 1. Krause-Deutschland; 2. Dahle-Deutschland; 3. Gold-Desterreich.

Schwerathletik.

Ränderwettkampf im Gewichtheben: 1. Deutschland 1400 Kilogramm (Deutsche Mannschaft, Becht-Mundenheim, Renninger-Stammheim, Dösch-Spener, Käses-Frießenheim, Freitag-Neuhart, Trumpf-Berkingen; 2. Desterreich mit 1477,5 Kilogramm; 3. Schweiz mit 1417 Kilogramm.

Aus Baden

Der Lohnkampf in der Schmudwarenindustrie.

dz. Pforzheim, 29. Juli. Nach einer Bekanntmachung der Arbeitnehmerorganisationen wird Donnerstag, 30. d. Mis., von früh 8 bis nachmittags 4 Uhr die Verhandlung der Arbeitnehmer über den am Montag in Karlsruhe von der Schlichterkammer gefällten 4. Schiedsspruch stattfinden. Die Entscheidung der Arbeitgeber erfolgt in einer Versammlung am Freitag vormittag.

dz. Schwesingen, 29. Juli. Der Bürgerausschuß begann am Dienstag mit der Beratung des Vorschlags für 1925, wobei Bürgermeister Götz in einer längeren Rede einen Ueberblick über die voraussichtliche Gestaltung der Finanzwirtschaft für 1925/26 gab. Er betonte, daß der Geheulwurf eines Steuervertilgungsgesetzes zwischen Land und Gemeindefiskus in allen Städten den Vorschlag über den Kauf von Werken und die bisherigen Grundlagen der finanziellen Existenz größtenteils vernichten würde. Falls die Regierung mit ihrem Ent-

wurf wider Erwarten durchbringen sollte, würde der Bürgerausschuß in absehbarer Zeit sich nochmals mit einem abgeänderten Vorschlagsentwurf befassen müssen. Der Etat für 1925 überschreitet nicht den von 1924, bei dem ein Ueber-schuß von rund 110 000 Mark zu verzeichnen war, der in den Etat für 1925/26 gewissermaßen als Garantiesumme für höchstwahrscheinlich ausfallende Steuerquoten eingeseht werden muß. Die Umlage sätze sind unverändert wie im Vorjahre vorgegeben, nämlich 60 Pfg. für Gebäude und 75 Pfg. für Betriebsvermögen ufm.

tu. Mannheim, 29. Juli. Heute nacht entstand in der Buntstraße in dem zweistöckigen Heuschuppen der Firma Hasenbrin, Futtermittelgeschäft, Großfeuer. Das Feuer hatte

schnell auf das Holzlager Söllner und das Kohlenlager Walter übergegriffen, die vollständig niederbrannten. Ein Pferd und einige Hühner konnten in Sicherheit gebracht werden. dz. Nauenberg (Amt Wiesloch), 29. Juli. Hier ist verfloßene Nacht der Schuppen des Landwirts Michael Stier mit 6-8 Ster Holz ein Raub der Flammen geworden. Auch eine Anzahl Geflügel ging zugrunde. Die Brandursache ist unbekannt.

dz. Heidelberg, 29. Juli. Vom 1. Januar bis 19. Juli sind in den Heidelberger Hotels 79 704 Fremde übernachtet, darunter 5087 Ausländer, meist Amerikaner. Im vorigen Jahre waren es zu derselben Zeit 2150 Ausländer.

tu. Heidelberg, 29. Juli. Zu einer folgenden schweren Verwundung, die im Akade-

mischen Krankenhaus vorgekommen sein soll, wird von zuständiger Stelle berichtet: Haupt-lehrer Fuchs aus Schwesingen befand sich wegen eines schweren Magenleidens im Akademischen Krankenhaus in Behandlung. Er sollte mit Röntgenstrahlen untersucht werden und erhielt zu diesem Zweck, wie das üblich ist, einen bestimmten Dosis. Bei der Abgabe dieses Dosis ist der dienstituenden Schwester insofern ein Versehen unterlaufen, als sie dem Drei statt hohle-lausres Natron, schwefelloses Natron beistellte. Das letztere ist nicht etwa ein Gift, und es wurde früher öfter zu solchen Mischungen verwendet; in letzter Zeit wurde es aber nicht mehr benutzt, da sich bei vielen Patienten Uebelkeit nach seiner Einnahme einstellte. Beide Stoffe werden von der Fabrik in einer fast gleichen Packung geliefert, so daß eine Verwechslung leicht möglich war. Auch Fuchs erhielt von dem falschen Aus-satz. Man merkte sofort bei den anderen Patienten, daß die Mischung unrichtig gewesen war, doch hatte dies bei niemand schwerere Folgen. Hauptlehrer Fuchs stellte sich zu der Zeit, für die er bestellt worden war, wieder im Krankenhaus ein und klagte gleichfalls über Beschwerden. Er legte sich im Krankenhaus zu Bett und wie den anderen Patienten, so wurde auch dem Haupt-lehrer Fuchs insofern ein Gegenmittel verabreicht. In der Nacht ist er dann aber gestorben. Obgleich die Krankenhausärzte der Ansicht waren, daß die Verwechslung nicht an dem Tode schuld sein konnte, da der Drei auch in der unrichtigen Zusammenfassung dazu viel zu harmlos sei, wurde doch die Sache vom Krankenhaus aus so-leich der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, die eine gerichtliche Sektion veranlaßte. Ueber das Er-gebnis dieser Sektion ist dem Krankenhaus noch nichts mitgeteilt worden, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

tu. Bettingen b. Wertheim, 29. Juli. Am Samstag wurde das Fuhrwerk des Viehhändlers Schmarzkiß von Bettingen auf der Straße von Bettingen nach Wertheim an einer scharfen Kurve von einem entgegenkommenden Auto ange-fahren. Das Pferd des Schmarzkiß wurde von dem Schutblech des Autos erfasst und ihm die Eingeweide aus dem Leibe gerissen. Der Wagen wurde beschädigt und die beiden Ins-assen herausgeschleudert. Das Auto trug keine Beschädigungen davon.

tu. Weinheim, 29. Juli. Der Kinobesitzer G. Gaa aus Heddesheim, der mit seinem Fahrrad nach Mannheim fahren wollte, ist am Montag nachmittags mit einem Mannheimer Lastauto zu-sammengestoßen, wodurch Gaa lebensgefährlich verletzt wurde.

dz. Rastatt, 29. Juli. Im hiesigen Bürger-hospital starb gestern ein 6 Jahre altes Kind vermutlich infolge Genußes giftiger Be-ceren, die es im Freien gesuckelt hatte.

dz. Hohenaltheim, 29. Juli. Im zweiten Wahlgang wurde nunmehr Arthur Kessler mit 9 Stimmen zum Bürgermeister ge-wählt. Abgegeben wurden 45 gültige Stimmen, das sind 50 Prozent der Wahlberechtigten.

dz. Freiburg, 29. Juli. Am 27. Juli wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung die Schützervereinigung der Wälder von Freiburg Stadtausschuß, die die Wahrnehmung der Interessen dieser Gläubiger übernahm, gebildet.

tu. Zell a. Rh., 29. Juli. Ein internationales Schindler, der sich seit einiger Zeit in der hiesigen Gegend herumtrieb, konnte verhaftet werden.

dz. Vom Bodensee, 29. Juli. Vorgehens um die Mittagszeit brante plötzlich ein lebhafter Westwind über den See, der das Wasser auf-wühlte und meterhohe Wellen warf. Die Kurs-dampfer erlitten hierdurch erhebliche Verwundun-gen. Der österreichische Dampfer „Stadt Bre-genz“, der im Hafen von Friedrichshafen an-gelegen war, wurde vom Sturm erfasst und ab-getrieben. Auch ein Versuch, am Lindauer Steg vor dem Postamt festzumachen, mißlang vollstän-dig. Das Schiff wurde an die äußere Hafens-mauer abgetrieben u. konnte erst nach geraumer Zeit in den Hafen zurückkehren und die Fahrgä-stigen aufnehmen.

Aus der Pfalz.

tu. Ludwigshafen, 29. Juli. Gestern abend ereignete sich zwischen Rheingönheim und Sim-burgerhof auf der Landstraße, an der Stelle, wo diese eine starke Kurve macht, ein schweres Auto-mobilunglück. Ein Perlenauto, das in voller Geschwindigkeit daherkam und die Kurve nicht nehmen konnte, fauchte mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Auto über-schlug sich und ging vollständig in Trüm-mer. Der Chauffeur, der alleinige Insasse er-litt lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus nach Ludwigshafen ver-bracht.

Gerichtssaal

tu. Karlsruhe, 29. Juli. Vor Gericht stand heute der 26jährige in Baden-Baden wohnhafte Bau-führer Fuchs, dem schwere Urkun-den-fälschung in mehreren Fällen zur Last-gelegt wurde. Fuchs hatte sich durch Wech-selungen auf den Namen eines Richters der Gastwirtschaft leitete, namhafte Geldbeträge, in einem Falle bis zu 1000 Mark, erwirbelten, den weitans größten Teil dieser Beträge hatte er für sich zur Anschaffung eines Motorrades und Verschönerungen verwannt, während er für den geringeren Teil Baumaterialien be-schaffte. Ein Kaufmann, der als Geliebter Fuchs die Beträge vorstieß, wurde dabei um zirka 800 Mark geschädigt. Taplich für den Charakter und das Vorleben des Angeklagten ist, daß er zeitweilig in verschiedenen Städten als Fliegerleutnant und Student aufgetreten ist und gewohnt war, stets auf artem Fuß zu leben. Wegen ähnlicher Delikte ist er bereits mit zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis bestraf-t worden. Das Gericht ließ in Anbetracht des Umstandes, daß Fuchs durch das allzu ver-trauensselbige Verhalten des betreffenden Gast-wirts die Tat erleichtert wurde, Milde walten und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis, auf welche Strafe 1 Monat der erlittenen Un-teruchungshaft angerechnet wird.

„Business“ 16 Wegweiser zum kaufmännischen Erfolg.

Von Herbert A. Casson.

Fünftehnter Wegweiser. Der Durchschnitt zeigt die Ergebnisse.

Auf das wir nicht fallen müssen, weil wir den Geist unseres Zeit-alters verkannt haben.

Dieser einfache kleine Vortrag ist viel wichtiger, als er auf den ersten Blick scheint. Seine Bedeutung liegt nicht in dem Wesen der Ge-schäfte, sondern der Leute. Es ist ein Vortrag, der auf der Menschennatur beruht.

Wenige von uns haben den Mut, das, was sie tun, unbefangenen zu beurteilen. Mit Stolz verweisen wir auf unsere Erfolge, u. wir gehen über unsere Fehler als unumstößliche Zufälle hinweg. Wir gewinnen; das scheint uns normal; wir verlieren; das scheint uns anormal.

Es ist bemerkenswert, wie viele Geschäfts-leute an dieser Gewohnheit des Selbstbetruges festhalten: sie prahlen mit ihren Erfolgen, sie verschleiern ihre Niederlagen. Sie leben den einen großen Verlust, den sie zuwege gebracht haben, in das hellste Licht und vergessen voll-kommen zu erwachen, wenn sie drei ihrer besten Kunden verloren haben.

Wir alle tun, das mehr oder weniger. Tun wir etwas richtig, so schreiben wir uns alleun das ganze Verdienst zu; und wenn wir etwas schlecht machen, ergeht sich die Schale unseres Tadelns über jemand andern.

Es gibt Leute, die ihr ganzes Leben damit verbringen, eine Dummheit nach der anderen zu machen, und die niemals den Mut haben, einem einzigen ihrer Fehler gerade in Gesicht zu sehen. Wenn sie ihre Fehler anschaun sollen, schließen sie lieber ihre Augen.

In Regierungskreisen hat sich diese Methode, die Verantwortung abzumägen, zu einer wah-ren Kunst entwickelt. Niemand ist irgend je-mals an etwas schuld. Die Verantwortlichkeit wird ein Irrlicht. Sie flattert hierhin und dorthin. Nicht einmal eine parlamentarische Kommission ist in der Lage, sie zu fassen.

Nur wenige unter uns sind genugam stoisch, um allen ihren Taten frei ins Antlitz zu schauen, den guten sowohl wie den schlechten, und an ihnen das Maß ihrer eigenen Tüchtig-keit festzustellen. Man möchte fast glauben, daß für die meisten Menschen ein gewisses Maß von Selbstbetrug notwendig ist, um die Achtung vor sich selbst aufrecht zu erhalten.

Aber Tatsachen bleiben Tatsachen. Es ist weit besser, die Dinge zu sehen, wie sie sind, als sich auszumalen, wie sie sein sollten. Es ist weit besser zu wissen, als zu raten, oder sich selbst etwas einzubilden.

Ich habe bei meinen Besuchen in Fabriken und Geschäften ausnahmslos bemerkt, daß die Inhaber mir stets die Glanzpunkte zeigten. Man ließ mich alles überhören, was einzi-gartig, hervorragend, außerordentlich war. Statt mir den jährlichen Durchschnitt vorzulegen, erzählte man mir von einzelnen besonderen Lei-stungen.

Selbst in Fällen, wenn ich zu Rate gezogen wurde, weil die Geschäftsführer offenkundig in einer schlimmen Verfassung befanden, weil das Unternehmen jahrelang keine Dividenden ab-geworfen hatte, verzeigten sich die Direktoren gewöhnlich darauf, mir „Dosen der Tüchtigkeit in einer Wüste der Erfolglosigkeit“ zu zeigen.

Es ist natürlich, daß kein Mensch seine Dummheiten in das Schaufenster stellt. Jeder will sich im besten Licht zeigen. Ich beanstande nur diejenigen, die sich selbst die Wahrheit verheimlichen. Wenn die Tatsachen gegen sie sind, so stehen sie es vor, die Tatsachen nicht zu kennen.

In allen solchen Fällen feuert ein Mensch das Schiffein seines Geschäfts in glücklicher Unwissenheit, bis seine Bilanz wie eine Bombe auf das Verdeck einschlägt. Er kann sie nicht begreifen; es muß unbedingt ein Irrtum sein; ist es denkbar, daß der Nutzen so gering ist? .. daran ist gewiß der Buchhalter schuld. . . und natürlich der Direktor! Diese errichten in der Notwehr ein ganzes großes Gebäude von Ent-schuldigungen — sie wissen nur zu gut, daß der Chef die Entschuldigungen den Tatsachen vor-zieht — und so bekommt er, was er haben will. Am Schluß findet der Chef zugleich mit seinem wieder ruhig gewordenen Blut seinen grund-losen hegemenen Optimismus wieder. Auf die-sem Wege ist manches große Geschäftshaus sei-nem Untergang angeheuert worden.

Nur der unbarbarische wahrheitsgetreue Durchschnitt enthält das Endergebnis. Hierin liegt die Begründung für den Erfolg so man-cher beschränkten Fleißarbeiter und für den Mißerfolg so mancher Geistes. Im Geschäft kommt nicht der Flieger, sondern der Steher zuerst an den Siegesposten.

Und darin unterscheiden sich eben die Kauf-leute von den Männern der gelehrten Berufe. Bei einem Arzt, einem Rechtsanwalt, einem Ingenieur entscheidet der außerordentlich große Einzelerfolg über den Erfolg der Laufbahn: ein Arzt, der das Glück hat, einmal einen König

erfolgreich zu behandeln, hat mit einem Schloge sein Glück gemacht.

Der Nutzen aus dem Geschäft aber baut sich nicht auf wie ein großer Auf. Der Nutzen be-ruht stets auf der klugen und geschickten Füh-rung der Geschäfte, der große Auf auf erfolg-reicher Zurschaufstellung und auf der öffentlichen Meinung. Oft aber verwechselt man diese Ge-sichtspunkte.

Das Mittel, einen unbefriedigenden Durch-schnitt zu verbessern, ist, die schwachen Punkte zu stärken. Die beste Politik einer guten Ge-schäftsführung ist, sich nicht mit den Dingen zu befassen, die ohnehin in guter Ordnung, son-dern nachdrücklich gegen alles vorzugehen, was in mangelhaftem Zustand ist.

bleibt ein Betrieb zurück, so geschieht das, weil er zu viele „Nachzügler“ hat. Die Be-schleunigung muß von rückwärts kommen. Die Nachzügler müssen vorwärts getrieben oder fröhlich weggelassen werden. Man muß die Lang-samen ausbilden, denn sie hindern den schnellen Vormarsch. Das ist das ewige Problem, mit dem die meisten Geschäftsleiter zu ringen haben.

Man darf auf keinem Punkt verwundbar sein. Auf seine eigenen schwachen Punkte muß man achten. Man muß sie stets früher entdecken, als der Feind sie bemerkt, war eine der be-rühmtesten Regeln Napoleons in der Führung seiner Armeen.

Es gibt beinahe in jeder großen Organisation eine „Verweilungs-Abteilung“. Es gibt eine schlimme Kette, die den Direktor quält. Sie ist notwendig — ein notwendiges Übel. Sie ver-schlechtert den Durchschnitt. Sie ist das Haupt-quartier der Vergeudung; in den meisten Fäl-len erklärt man sie für unheilbar und gibt die Bemühungen auf.

Die erste Pflicht eines tüchtigen Geschäfts-leiters ist es, eine solche Abteilung in Ordnung zu bringen. Wenn nötig, soll er alle anderen beiseite lassen und alle Geschäftsführer, deren er be-fähigt ist, auf diese „Verweilungs-Abtei-lung“ verwenden. In vielen Fällen kann er sich ruhig erlauben, ein volles Jahr der Durchfüh-rung dieser Aufgabe zu widmen. Und die Bil-anz wird sein Ruhmesblatt sein.

Die fünfzehnten Vorträge sollte man seinen Angehörigen unermüdet vor Augen führen. Die Tüchtigen werden daraus eine Warnung ziehen, den Langsamen wird er den Mut beleben. Er muß wie ein Damokleschwert über den Hän-tern jener glänzenden aber launenhaften Ar-beiter schweben, die sich ihre Stellung dadurch erhalten, daß sie von Zeit zu Zeit Glanzrollen spielen.

Ein befriedigender Durchschnitt wird in einer Organisation auf dreifache Weise erzielt:

1. durch Verbesserung der unwirksamen Ab-teilungen;

2. durch Anforderung täglicher Berichte, wo immer möglich;

3. durch Entwicklung des Geistes der Loyalität und des Zusammenarbeitens.

Andrew Carnegie war einer der ersten un-ferer modernen Geschäftsmänner, der die Wich-tigkeit dieses Lehraßes erkannt hat. Darum ließ er seine Fabriken Tag und Nacht und auch Sonntags im Betriebe. Er kannte kein Sinken des Durchschnittsertrages. Darum richtete er ein System täglicher Berichte ein und verman-delte die Stahlindustrie in ein Rennen und ein Kampfspiel. So erklärt es sich, wie die „Car-negie Steel Company“ in einem Jahre 40 000 000 \$ Nutzen erzielt hat.

Die Arbeit muß regelmäßig sein. Sie darf nicht stotterweise vor sich ziehen. Geschäftsleute können es sich nicht leisten, launenhaft zu sein wie Künstler oder Primadonnen. Im Geschäft muß der Mensch arbeiten, auch wenn er lieber eine Partie Golf spielen möchte. Was immer auch geschieht, er muß bei der Stange bleiben.

Denn seine Rente hört nie auf zu laufen, auch nicht die Zinsen, die Gehälter und die Löhne. Für Bankiers gibt es hin und wieder ein No-tatorium, für Geschäftsmänner niemals.

Erbarungslos gehen die Schulden eines Menschen ihren Weg; niemals schwängen sie die Schule. Tag für Tag kommen sie näher. Keine Laune beirrt sie, sie sind unabänderlich fest und granitartig.

Darum heißt es arbeiten, als wäre jeder Tag ein kritischer. Darum darf man sich nicht an-früher geleisteter Arbeit genug tun. Darum muß man sich für jeden Arbeitstag ein fän-dliches festes Programm ausdenken.

Dieser Vortrag zeigt uns auch nachdrücklich, warum wir die Masse unseres Personals gut ausbilden müssen. Glänzende Offiziere machen keine Armeen. Auch nicht große Kanonen und chragelichte Pläne.

Um den Durchschnitt einer Organisation zu heben, muß man den Durchschnittsmenschen heben.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Walter Braas.

(Siehe auch „A. T.“ Nr. 553, 563, 567 (1924), Nr. 8, 17, 25, 34, 40, 48, 75, 86, 97, 143, 188, 224 (1925).

Praktischer Leitfaden zum Aufwertungs-gesetz.

Von Dr. jur. M. Weibauer, Karlsruhe.

I.

Das neue Aufwertungs-gesetz*) greift tief in die Vermögensrechte breiterer Schuldner- und Gläubigermassen ein. Der Gesetzgeber ist jedoch zum Teil schwer verständlich geblieben und mit einer Fülle von Verwirrungen und Einzelbestimmungen belastet. Es sei deshalb hier in einer Folge von Artikeln eine gemeinverständliche Orientierung durch das Aufwertungsrecht gegeben. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß jedermann, dessen Aufwertungsfall vom Gesetz abweicht oder sonst kompliziert gelagert ist, gut tut, sich auch in das Gesetz selbst zu vertiefen oder nötigenfalls juristische Beratung in Anspruch zu nehmen. Hier sei zuerst dargestellt, welche Ansprüche von der gesetzlichen Regelung überhaupt betroffen werden, dann die Höhe des Aufwertungsbeitrages, Zahlungszeit und Zinsendienst behandelt. Zuletzt, wenn nicht nur klar geworden ist, inwieweit der Einzelne vom Gesetz berührt wird, sondern wenn inzwischen auch die wichtigen Durchführungsverordnungen des Reiches und der Länder alle ergangen und prägnanter von den Behörden (Grundbuchämtern, Aufwertungsstellen usw.) verarbeitet worden sind, zuletzt sei dann ausgeführt, welche Schritte zur Rechtsverwirklichung zu unternehmen sind. Auch soll mit praktischen Hinweisen an Gläubigern gleichmäßig gebunden werden. Bis dahin wird es zweckmäßig sein, zur Vermeidung doppelter Arbeit überflüssige Anträge, Anmeldungen, Anforderungen u. a. zu unterlassen. Irigende, welche Gefahr, vorerst eine Frist zu veräumen, besteht nicht. Fürsorglich sei auf die schon im Karlsruher Tagblatt, Morgen-Ausgabe vom 22. Juli 1925 mitgeteilte ersorgende Fristenübersicht hier nochmals hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß unverzüglich nur die Nachweise für den

schon vorhandenen Literatur und Rechtsprechung muß aber angenommen werden, daß Aufwertungsansprüche dann als „Vermögensanlage“ nur nach dem Aufw.-G. zu beurteilen sind, wenn der Anleger mit Vornahme des anspruchsbegründenden Rechtsgeschäftes seine Vermögenssubstanz erhalten, sichern und Ertrag aus ihr ziehen wollte. Das Gesetz überläßt jedoch dadurch einen großen Teil auch solcher Vermögensanlagen nach wie vor freier richterlicher Aufwertung, daß es ausdrücklich hauptsächlich folgende Ansprüche von dem gesetzlichen Begriff der Vermögensanlage anschliefßt (§ 63 Aufw.-G.): alle

- a) Ansprüche aus gegenseitigen Verträgen, das sind z. B. Kauf-, Miet-, Dienst- oder Werkvertrag;
- b) Ansprüche aus Gesellschaftsverträgen und anderen Beteiligungsverhältnissen;
- c) Ansprüche auf Grund von Auseinandersetzungen zwischen Erben, Ehegatten sowie Eltern und Kindern;
- d) Ansprüche auf Unterhaltsleistungen und wiederkehrende Leistungen auf Grund von Abfindungen, Auseinandersetzungen, Ueberlassungen und ähnlichen Rechtsgeschäften.

Als Hauptfall der gesetzlichen Aufwertungsregelung Vermögensanlage (§ 63) wird nach diesen vielen Ausnahmen im wesentlichen das langfristige, verzinsliche Darlehen übrig bleiben. Der gesetzliche Aufwertungsanspruch (Normalhöhe 25 Prozent) ist dabei nicht nur für die noch unverändert bestehen gebliebenen Vermögensanlagen, sondern auch dann gegeben, wenn eine Leistung entweder unter Vorbehalt, oder seit dem 15. Juni 1922 angenommen worden ist (§ 78). (Aufwertung kraft Rückwirkung.)

II. Der gesetzliche Regelung unterliegen ferner sieben vom Gesetz einzeln aufgeführte Anspruchsgruppen. Bei ihnen handelt es sich zwar meist ebenfalls um Vermögensanlagen, aber auch soweit dieser wirtschaftliche Charakter nicht vorliegt, bleibt doch die Aufwertung hier der Beurteilung nach allgemein-rechtlichen Grundfragen entzogen und bestimmt sich nur nach der Sondervorschrift des Aufwertungs-gesetzes. Folgende Ansprüche gehören hierher:

- 1. Hypothek und hypothekarisch gesicherte Forderungen.
- 2. Grund- und Rentenschulden, Realkasten.

Der Unterschied zwischen Hypothek und hypothekarisch gesicherter Forderung ist etwa folgender: Wer einen Anspruch auf Zahlung (z. B. aus Darlehen) gegen einen anderen hat, kann als pfandartige Sicherheit für den Grundbuch eine Hypothek eingetragen bekommen. Damit erhält er neben dem persönlichen Anspruch gegen seinen Schuldner die wirtschaftlich als Sicherheit wirkende Möglichkeit, jederzeit für seinen Anspruch Befriedigung aus dem Grundstück (Zwangsvollstreckung) zu suchen — gleichgültig, wer gerade Grundstückseigentümer ist. Das Aufwertungs-gesetz macht nun einen Unterschied in der Behandlung der Aufwertung des persönlichen Anspruchs, der sich gegen den „Schuldner“ richtet und des dinglichen Anspruchs (Hypothek), der sich gegen den jeweiligen „Eigentümer“ richtet.

Bei den unter Ziff. 1 und 2 genannten Ansprüchen nehmen genau wie bei den Vermögensanlagen (oben Ziff. I) auch solche dingliche wie persönliche Ansprüche an der gesetzlichen Aufwertung teil, bei denen vom Gläubiger eine Leistung entweder unter Vorbehalt oder seit dem 15. 6. 22 angenommen worden ist (sogen. Aufwertung kraft Rückwirkung). In der Auslegung des Begriffes „Vorbehalt“ sind die Gerichte, einschließlich des Reichsgerichts, außerordentlich weitgehend. Es genügt jede vor Willigung der Forderung abgegebene Erklärung, aus der irgendwie ersichtlich ist, daß der Gläubiger die Rückzahlung nicht als vollwertige Erfüllung des Schuldverhältnisses bewertet hat. So hat das Reichsgericht (3. B. 1925, 1931) z. B. schon entschieden, daß bei einer Papiermarkzahlung die Duitteilung über den „Nennbetrag“ einen Aufwertungs-vorbehalt erkennen lasse. Die

gesetzliche Aufwertung auf Grund des genannten Vorbehaltes oder kraft Rückwirkung tritt auch dann ein, wenn inzwischen schon Fälligkeit im Grundbuch erfolgt ist. Aber ob überhaupt und evtl. wann die Fälligkeit erfolgt ist, bleibt völlig gleichgültig, denn das Gesetz stellt hier nur auf den Zeitpunkt der Zahlungsannahme ab. In vielen Fällen ist nun seit dem 15. 6. 22 gezahlt und Fälligkeitserklärung erteilt worden, ohne daß der Schuldner von der Bewilligung bis jetzt Gebrauch gemacht hat. Es steht zwar nichts im Wege, daß der Schuldner diese alte Fälligkeitserklärung dem Grundbuchamt mit Fälligungsantrag noch vorlegt. Das Grundbuchamt wird aber die inzwischen erfolgte gesetzliche Aufwertungsregelung von Amts wegen beachten und nur insoweit fassen, als die Gläubigerrechte infolge Zahlung (nach Goldumrechnung) und Aufwertungsbeitrags tatsächlich untergegangen sind.

Auch wenn der Gläubiger seine Hypothek unter Vorbehalt oder nach dem 15. 6. 22 entgeltlich abgetreten hat, findet die gesetzliche Aufwertung noch statt, und zwar anteilig zugunsten des Hypothekenerwerbers vom Tag des Hypothekenerwerbs ab und des Hypothekenvorübernehmers bis zum Tag der Hypothekübernahme. (Aber die Anspruchshöhe und welche Schritte in all diesen Fällen zu unternehmen sind, wird später zu reden sein.)

Nicht erwähnt ist im Gesetz der Fall des Schuldnerwechsels, d. h. z. B. Fälle, in denen der Erwerb eines belasteten Hauses unter Uebernahme der vorhandenen Hypothek erfolgt ist (§ 416 BGB). In solchen Fällen behält der Gläubiger gegen den jetzigen Eigentümer seinen Aufwertungsanspruch unverändert sowohl für die Hypothek wie für die beim Hauskauf übernommene persönliche Schuld des Vorbesizers. Für die Errechnung des Goldmarkbeitrages bleibt der Tag des ursprünglichen Hypothekeneintrags maßgebend. Wer also z. B. Ende 1922 ein Haus unter Uebernahme der vorhandenen Hypothek aus dem Jahr 1919 gegen geringe Barzahlung gekauft hat, dann vielleicht im Jahr 1923 die Hypothek mit Papiergeld zum Nennbetrag zurückbezahlt und seither gekauft hat, sein Haus nahezu umsonst erworben zu haben, wird jetzt erleben, daß er für Aufwertung der aus dem Jahre 1919 herrührenden Hypothek erhebliche Beträge aufzuwenden haben wird. Einen Erlösanspruch gegen den damaligen Verkäufer des Hauses wegen der jetzigen Aufwertungslast hätte er weder, wenn (wie bei Hauskäufen im Jahr 1923 häufig geschieht) im Kaufvertrag besonders bestimmt worden sein sollte, daß der Verkäufer für etwaige spätere Hypothekenaufwertungsansprüche aufzukommen habe. Das alles gilt auch dann, wenn vor dem Verkauf des Hauses die früheren Hypotheken vom Verkäufer schon selbst — aber erst seit dem 15. 6. 22 — zurückbezahlt und dann gelöscht worden waren. Da er in solchen Fällen die persönliche Schuld des Verkäufers vom Hauskauf zu übernehmen worden ist, kann sich der Hypothekengläubiger nicht nur wegen der angemerteten Hypothek an den jetzigen Hauseigentümer, sondern auch wegen der angemerteten persönlichen Forderung an den früheren Hauseigentümer (persönlichen Schuldner) halten. Zur Vermeidung von allzu großen Härten in derartigen Fällen kann nun ein Antrag auf Verabreichung der Aufwertung (Abwertung) aus Billigkeitsgründen (Härteklause) des Gesetzes dienen. Hierüber wird weiter unten bei Besprechung der Höhe der Aufwertungsbeiträge noch zu reden sein.

3. Industriebobligationen und verwandte Schuldverschreibungen, gleichgültig, ob hypothekarisch gesichert oder nicht.

4. Pfandbriefe, Rentenbriefe, Kommunalobligationen und verwandte Schuldverschreibungen.

5. Schuldverschreibungen öffentlicher Körperschaften als Unternehmer wirtschaftlicher Betriebe, gleichgültig, ob hypothekarisch gesichert oder nicht.

Bei diesen 3 Gruppen (Ziff. 3-5) bleiben trotz Bewirkung der Leistung die gesetzlichen Aufwertungs-Ansprüche bestehen, wenn der Gläubiger sich bei Leistungsaufnahme seine Rechte vorbehalten hat. Im Falle einer Kündigung oder Auslösung durch den Schuldner nehmen die Gläubiger dann auch bei vorbehaltloser Leistungsaufnahme noch an der Aufwertung teil, wenn die Schuldverschreibungen

sich noch im Gläubigerbesitz befinden. Sind sie zur Erlösung bei einer Bank eingereicht worden, so werden sie zugunsten des Gläubigers (wie zugunsten der Bank) auch nach einer schon erfolgten Abrechnung dann noch aufgewertet, wenn die Schuldverschreibungen noch im Besitz der Bank geblieben oder von der Bank erst nach dem 1. 6. 25 dem Schuldner zurückgegeben worden sind. Ein rückwärts abschließender Stichtag für diese Aufwertung kraft Vorbehalts oder Rückwirkung, wie bei den anderen Vermögensanlagen und besonders Hypotheken mit dem 15. 6. 22 ist hier also nicht gegeben. Aber in der Praxis sind die Schuldverschreibungen im Bank- oder Gläubigerbesitz trotz schuldnerischer Leistung nur seit der Zeit noch verblieben, wo die Geldentwertung schon solche Fortschritte gemacht hatte, daß der rückbezahlte Nennwert von meist 1000 Mark keinen erheblichen Wert mehr hatte oder gar die Verwaltungs- und Portokosten nicht einmal mehr die Spesen einer Rücksendung der Wertpapiere an den Schuldner lohnten. Das war aber laut Kurstabelle auch erst nach dem 15. 6. 22 der Fall. Bedauerlich sind die nun leer ausgehenden Fälle, bei denen entweder Bank oder Gläubiger die vermeintlich wertlos gewordenen Papiere vernichtet oder weggeworfen haben.

6. Sparkassenaufhaben.

7. Versicherungsansprüche.

Bei diesen beiden Anspruchsgruppen (Ziff. 6 und 7) läßt der gesetzliche Rahmen den Durchführungsverordnungen des Reichs und der Länder so überaus weiten Spielraum, daß heute überhaupt noch nicht beurteilt werden kann, ob und wie hoch in den verschiedenen Fällen Ansprüche gegeben sein werden. Eine spätere Aufstellung muß auf diese vorerst hier auszuschließenden Anspruchsarten zurückkommen. Für beide Fälle sei nur angedeutet, daß vorgezogen ist, das zugunsten der Sparkassen und Versicherungs-gesellschaften aufgewertete Vermögen einem Treuhänder zu überweisen, der die Teilungsmasse dann unter die Gläubiger der Anstalten verteilt soll.

III. Zuletzt muß die Frage erörtert werden, welchen Einfluß solche rechtskräftige richterliche Entscheidungen und abgelo-

Vergleiche

(Verträge) haben, die den Streit zwischen Gläubiger und Schuldner über Aufwertungsansprüche der genannten Art schon regeln sollten. (§§ 67, 68 Aufw.-G.). Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß es in solchen Fällen bei der gesetzlichen richterlichen oder veralgemeinerten Regelung sein Bewenden hat; nur die Vorteile der sogenannten Aufwertung kraft Rückwirkung werden dem Gläubiger erhalten. War also der Vergleich in der Zeit vom 15. 6. 22 bis 14. 2. 24 (Erscheinen der III. Steuernot-V.-O.) abgeschlossen worden oder betraf ein Urteil Fälle, bei denen die Leistung gerade in dieser Zeitpaune angenommen worden ist, so wird der Anspruch auf eine jetzt höhere gesetzliche Aufwertung nicht ausgeräumt. Hat beispielsweise ein Schuldner im Jahre 1923 ein viele Jahre altes Darlehen, das für den Gläubiger eine Vermögensanlage darstellte, zurückbezahlt, entweder weil er sich mit dem Gläubiger über den Aufwertungsbeitrag einigen konnte oder weil er in bestimmter Höhe hierzu verurteilt war, so kann der Gläubiger nun noch Nachzahlungen fordern beanspruchen, daß der Goldmarkwert der schulnerischen Leistungen 25 Prozent des entliehenen Kapitals erreicht. — Ausgeschlossen wird diese Aufwertung kraft Rückwirkung nur bei solchen Vergleichen (nicht bei Urteilen), die der Gläubiger als Kaufmann im Betrieb seines Handelsgewerbes geschlossen hat.

Mißbehalt von Schuldverschreibungen und öffentlichen Anleihen

beigebacht u. bereit gehalten werden müssen. (Jede Bank wird bereitwillig den Gläubigern, soweit erforderlich, Beratung und Bezeichnung wegen der nötigen Schritte bzgl. dieses Mißbehalt erteilen.) Im übrigen ist durch § 10 der neuen Verordnung über die Einbringung und das Verfahren der Aufwertungsstellen*) vom 21. Juli 1925 (RGW. S. 154 ff.) bestimmt worden, daß alle Fristen des neuen Aufwertungs-gesetzes als gewahrt gelten, soweit schon auf Grund der entsprechenden Vorschriften gemäß der 3. Steuernotverordnung Ansprüche angemeldet oder Anträge gestellt worden sind.

Welche Ansprüche werden vom Aufwertungs-gesetz betroffen?

I. Das Aufwertungs-gesetz (Aufw.-G.) bestimmt zwar, daß alle vor dem 14. 2. 1924 erlassenen Marktanleihen, wenn sie vom Währungsverfall betroffen sind, nur nach Maßgabe des Gesetzes aufwertbar sind, aber aus § 62 Aufw.-G. ergibt sich, daß tatsächlich nur 2 Gruppen von solchen Ansprüchen gesetzlich geregelt werden: erstens alle Vermögensanlagen und zweitens die im Gesetz einzeln aufgeführten nachstehend unter Ziffer II behandelten Anspruchsarten (Hypotheken usw.). Sämtliche anderen Aufwertungsansprüche werden durch das Gesetz nicht berührt, sondern bleiben in Streitfällen in jeder Richtung dem freien richterlichen Ermessen auf Grund der allgemeinen Rechtsgrundsätze unterworfen, also sowohl für die Frage ob, als auch wie hoch aufzuwerten ist. Einzige Ausnahmen bilden Bankguthaben und Kontokorrentforderungen, für die, gleichgültig, ob sie Vermögensanlage sind oder nicht und ob sie hypothekarisch gesichert sind oder nicht, durch das Gesetz Aufwertungsansprüche ausgeschlossen werden (§§ 65, 66 Aufw.-G.).

Den aus der 3. Steuernotverordnung übernommenen Begriff der Vermögensanlage hat das Gesetz nicht näher definiert. Nach der

*) Anmerkung: Die Aufwertung der Markanleihen des Reiches, der Länder, Gemeinden und Gemeindefreiwirtschaften ist in einem besonderen Gesetz über die Währung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 (RGW. S. 157 ff.) geregelt und wird später zu besprechen sein.

Literatur

Erinnerungen eines Achtzigjährigen. Erlebtes und Erstrebtes. *)

Das Buch eines Mannes, der sich offen als Militärist bekennt und in dem Sinne Nietzsche'sche fragt, was gut ist? Gut sein, ist tapfer sein! auch in bestem Sinne Militär ist nach Ueberlieferung und Erziehung gewesen ist. Vielfach gebildet und sorgfältig geschult und durchgebildet wurde der Verfasser durch ein Kommando zum Reichskanzler Caprivi auch in die Politik eingeführt, er hat später im Flottenverein für die deutsche Seemacht gewirkt und durch Gründung des Wehrvereins, durch den er besonders bekannt geworden ist, seinem Vaterlande im weitesten Sinne wertvolle Dienste geleistet. Die Schilderungen des Buches tragen die ganze Frische eines Mannes, der stets mit offenen Augen durch das Leben gegangen ist und überall aktiv eingreifend und gestaltend zu wirken gesucht hat. Besonders hofstehend berührt dabei die persönliche Zurückhaltung und Schlichtheit, mit der der Verfasser Menschen und Ereignisse schildert, ohne dabei doch die Offenheit des aufrechten deutschen Mannes vermissen zu lassen. Ueberall aber erkennt man das große Verständnis für und den tiefen Einblick in den unzerstörbaren Zusammenhang zwischen den Daseinsbedingungen eines großen Volkes und des

*) Lebenserinnerungen von Generalleutnant Helm. Ernst Latif Verlag, Hannover.

sen Wehrhaftigkeit, zwischen Krieg und Politik. Den Geist, den das Buch atmet, geben am besten die Worte des Verfassers wieder, die er in seinem Ausklang sagt: Das deutsche Volk ist nur hochzubringen, wenn es sich auf sich selbst bekennt, wenn es den verlogenen Internationalismus abstreift, der, in Marxismus und passivistischer Demokratie verpackt, uns das nationale Mark auslaugt, das deutsche Blut vergiftet, während der Klassenkampf als politisches Ziel gepredigt wird.

Das Buch wird als Beitrag zur Zeitgeschichte nicht nur der letzten 50 Jahre deutschen Seins und Werdens weitesten Kreisen willkommen sein, zieht doch mit ihm ein gut Teil deutscher Geschichte an dem Auge des Lesers vorüber. Einer Familie angehörend, die im Heffischen wurzelt, deren Beziehungen in die Rheinpfalz hinüber reichen, und so mit den geschichtlichen Vorgängen des vergangenen Jahrhunderts auf das enge verknüpft ist, konnte der Verfasser frühzeitig und am eigenen Stamme die unheimlichen Verhältnisse studieren, wie sie sich aus der Rheinlandpolitik Napoleons I. und der deutschen Zerrissenheit der folgenden Jahrzehnte ergaben. 1866 findet der Verfasser in den Reihen der heffischen Truppen. Hier schildert er u. a. die Verteilung der schwärz-rot-goldenen Armbinden durch die Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen an die Exekutionstruppen, die dieses Abzeichen erhielten, um deren „arobenteufel“ Richtung in Erscheinung treten zu lassen. Bezeichnend fängt der Verfasser hinzu, daß den älteren Offizieren, die noch 1849 gegen die Revolutionäre gekämpft hatten,

diese Tricolore, da sie jenen in den gleichen Farben als Wahrzeichen gedient hatte, nicht recht einleuchten wollte. So waren schon damals diese Farben Zeichen und Symbol einer deutschen Trennung, Zerrissenheit und Feindschaft, unter ihnen wurde der Bruderkrieg ausgetragen, der uns den Weg zu dem neuen Reich mit seiner Einigung aller deutscher Stämme bahnte. Da der Verfasser auch 1870 aktiven Anteil am Krieg nahm und sich auch als hochbetagter Mann im Weltkrieg noch zur Verfügung stellte, während dessen er in der Verwaltung Belgiens Verwendung fand, finden die Erinnerungen auch militärpolitisch eine wertvolle Erweiterung. Alles in allem — ein sehr lesenswertes Buch, eine schätzenswerte Bereicherung des Büchermarktes auf dem Gebiete der Memoirenliteratur unserer Tage.

Unter drei Kaisern von Hugo Freiherrn von Reichsach, Oberstleutnant, Oberhof- und Hausmarschall. Verlag für Kulturpolitik, Berlin. Ein Memoirenbuch, das weder die innere noch die äußere Politik bewegen wird, da die Feder des Verfassers gänzlich alles vermeiden hat, was durch Indiscretionen oder Anarische persönliche Art von der Gesamtheit abweisen könnte. Trotzdem wird bei verschiedenen Gelegenheiten auch die Politik berührt, wobei einzelne Persönlichkeiten, wie Fürst Bülow und seine Politik nicht immer glimpflich wegkommen. Da das Buch auf ganz persönliche Erinnerungen eines engeren Bekanntenkreises eingestellt ist, kommt es als Geschichtsquelle gar nicht, als kulturgeschichtliches Bildwerk nur wenig in Frage. Der Schwerpunkt der Schilderungen liegt, den

Neigungen und Interessen des Verfassers entsprechend, auf equestriem Gebiet. Was es in Besonderen über die Kaiserin Friedrich bringt, enttäuscht durchaus. Hier ergeht nicht, was nicht schon aus früheren Veröffentlichungen über diese kluge und vielseitig gebildete Fürstin bekannt wäre. Bei weniger Zurückhaltung oder mehr Beobachtungs- und Erzählungsgabe hätte hier vielleicht Wertvolles erschlossen werden können so u. a. besonders über das Verhältnis der Kaiserin zu ihrem kaiserlichen Sohn, was für die Urteilsbildung über die Persönlichkeiten jener Epoche von Wert gewesen wäre. Der Verfasser fällt sich aber gerade darüber in absoluten Schweigen, wobei der Grund dazu unschwer zu erkennen ist. Durch die Verheiratung mit einer Prinzessin aus dem fürstlichen Hause Ratibor trat Baron Reichsach, selbst württembergischer Abstammung, in enge Beziehungen zu einem Teil des Hochadels der preussischen Monarchie, der er mit der ganzen Eingabe seiner Persönlichkeit gedient hat. (Uebrigens hat der einstige ihm verbliebene Sohn durch seine Heirat mit der Enkelin unseres badischen Dichters Scheffel diesen Namen vor dem Aussterben bewahrt, indem er mit Genehmigung der württembergischen Regierung den Namen des Dichters dem seinigen hinzufügte.)

Die Notmannheimer von Kunz Tremel-Gort. Roman aus dem Frankenland. Der humorvoll geschriebene Roman spielt in Derftanken. Er erzählt vom Niedergang und Aufrüstung zweier Familien und führt den Leser in lebhaft fortwährender Handlung in eine echt deutsche Umgebung. (Verlag Albert Langen, München.)

Freiwillige Verfeigerung.

Freitag, den 31. Juli, 9 Uhr nachm., i. d. Schiet-
fahr. 35, gegen das. evtl. Zahlungsfristsetzung:
1. Baufläche, 1. Gabelmaschine, 1. Fräsmaschine,
1. Brennholzreißer, 1. kleine Dreifach-, 2. Ewe-
lfräsmaschinen für Balkenlammfabrikation,
1. Dreispaltmaschine, 2. Motoren (5 PS. und 1 PS.)
mit Antriebs- vertriebenen Transmissionsriemen,
Borgelose mit Riemenrädern, Wertlose und ver-
schriebenes.
Die Maschinen waren nicht lange in Betrieb,
sind gut erhalten.
Th. Hefel, Besch. öffentl. Verfeigerer,
Goethestraße 18. Telefon 2725.

Öffentliche Verdingung.

Wohnungsbauten für Aufgemicene (32 Woh-
nungen) an der Kaiser-Str. u. Weissen-
bergstraße
Installation, elektr. Installation, Schloßer-,
Anstreicherarbeiten, Decken, Gerbe u. Balken-
feststellung.
Unterlagen zum Selbstkostenpreis, Einreichungs-
termin am **Donnerstag, den 6. August 1925,**
vormittags 11 Uhr beim Stadtbauamt Sandau.
Angebotsöffnung 11 Uhr 05 Minuten.
Sandau, den 28. Juli 1925.
Das Bürgermeiheramt.

Wohnungs-Tausch!

Wir suchen eine 3-4 Zimmer-Wohn-
ung in Karlsruhe, geboten wird eine
neuergebaute 4 Zimmer-Wohnung
in Heilbronn. Evtl. Umzugsvergütung.
Ebersberger & Nees, G. m. b. H.
Karlsruhe.

Wohnungs-Tausch.

Gesucht: 6 Zimmer mit Bad, Südweststadt.
Geboten: 4 Zimmer, Badzimmer, Südweststadt,
oder 4 Zimmer, Saarbrücken. — Offert. unter
Nr. 5811 ins Tagblattbüro erbeten.

5 Zimmerwohnung

mit Zubehör, möglichst Südwest- od. Weststadt-
lage, evtl. gegen Antiflohenschutz oder evtl.
Abfindung zu mieten gesucht. Einzelheiten
sowie Vorhanden. Angebote unter Nr. 5800 ins
Tagblattbüro erbeten.

Garage

für 2 Autos oder passenden Platz zum Aufstellen
einer Garage gefast. Ang. unt. Nr. 5796 ins Tagbl.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Wohnung (Biederstr.)
mit Gart. u. Südwest-
hof (Lindstr.)
Gegen: 2-3 Zimmerwoh-
nung, gleich wo.
Ang. u. 5809 ins Tagbl.
Wohnungstausch
Karlstr. — Heilbronn
Gebot: schöne 4-Zimm.-
Wohnung mit Bad und
reichl. Zubehör in Heil-
bronn. Gebot: 4 Zimm.-
mer in Karlsruhe.
Angeb. unt. Nr. 5810
ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer
fortw. zu vermieten.
Fähringerstr. 17 b. III.
Gut möbl. Zimmer beim
Durl. Tor an Herrn zu
vermieten. Douglastr. 28.
1. Etage hoch.
Möbl. Zimmer für Be-
rufst. fol. Herrn fortw.
od. 1. Aug. zu vermieten.
Derenstraße 4, II.

Stellen-Gesuche

Gewandte
Stenotypistin
mit ant. Allgemeinbil-
dung, unabh. Ber-
tenscheinung sucht sich
in ähnlicher Weise zu
verändern. Ang. unt.
Nr. 5808 ins Tagblattb.

**Kostümbüchlerinnen
u. Lehrlingmädchen**

können sofort eintreten
Färberei D. Lasch,
Sofienstraße 28.

engl. Stenotypistin

Karlsruher Geschäftshaus sucht
Ang. unter Nr. 5784 ins Tagblattbüro erbeten

Drahlgeflechte Drahtgewebe

Alteres, leistungsfähiges Werk in obigen
Artfeln sucht tüchtige
Vertreter

Vertreter

die über beste Sachkenntnis verfügen und
bei der gesamten, in Frage kommenden
Kundschaft nachweislich gut eingeführt sind.
Ausführliche Angebote mit Referenzen
unter F.W. 859 an
Ma Hansen & Vogler, Köln

25./251. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie 25./251.

Dienstag, den 11. August 1925, beginnt die Haupt- und Schlussziehung (5. Klasse)

Table with lottery prizes: 2 Prämien zu je 500 000 RM., 2 Gewinne zu je 100 000 RM., etc.

Erneuerung bis 4. August ds. Js.

Die Ziehung ist öffentlich in Berlin, Jägerstraße 56, im Ziehungssaal der General-Lotterie-Direktion

Bernhard Goldfarb, Badischer Lotterie-Einnehmer

Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße

Empfehlungen

Damenhaarbohrer
bei erstklassiger Ausführung
billig, bei Frau
M. Deder, Augusten-
straße 55.

Verkäufe

Zu verkaufen:
2 Einfamilienhäuser
mit 4 Zimmer, Bad und
Zubeh., vor u. hinter
Garten. In bestehen in
8 bis 14 Tagen in der
Höhebeluna. Zu er-
fragen bei
Andreas Weber,
Bauchschäft,
Kaiserstraße 68.
Telephon 2491.

Haupthausverkauf

in Durlach.
Fürberg-Viertel einer
d. schön. Lage, 11/2 Hektar
u. 1/2 Hektar, 900 qm
Areal, preisw. zu verk.,
außerdem großes Wohn-
grundstück in best. Lage
für Gärtnerei und We-
mühebau, best. erziehb.
Hofen, Durlach, 40
Ar. groß, in Nähe we-
tere 24 Ar zu ähnlichen
Bedingungen zu verk.
Näheres Dr. Bremer,
Durlach, Durlachstr. 12,
Kernstraße 38.

Zwei Bettrötte

mit Stell u. eine Stuf-
bedewanne sind für bill.
zu verkaufen. Näheres:
Wahlstraße 13, I. Et.

Unterricht

Mathematik
Prof. Dr. erzieht Nach-
hilfe für alle Klassen.
Angebot unter Nr. 5813
ins Tagblattbüro erbet.

Hausverkauf.

Geschäftshaus mit Seiten- und Hintergebäude in
best. Lage von Karlsruhe mit Kellertafeln, er-
weiterten Keller, Abfahrlänge, Autogänge und
Balkonen zu verkaufen. — Bei kapitalkräftigen
Interessenten erbitte Angebote mit Anmelde-
schaltkarte unter Nr. 5808 ins Tagblattbüro

Einfamilienhaus

in schöner freier Westlage, 5 Zimmer, je eine
geschlossene und offene Veranda, Bad, Zentral-
heizung elektr. Licht u. allem Zubehör mit Garten
wegen Todesfall zu verkaufen. Angebote unter
Nr. 5787 ins Tagblattbüro erbeten.

Villa in Ettlingen

7 Zimmer, 2 große Mansarden mit allem Zu-
behör in tadellosem Zustande, im Herbst be-
zugsfrei, zu verkaufen. Vermittler verboten.
Angebote unter Nr. 5774 ins Tagbl. erbeten.

**Ein Fuder 1921er
Pfälzer Weißwein**

eventl. mit Faß, sowie
ein Billard

in gutem Zustande, umständlicher zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 5794 ins Tagblattbüro erbet.

Emaille-Herd

m. Nidelttaue u. Schiff
25 A. weicher viererter
Gasherd
mit wech. verstelltem
Eich. zuzamm. 25 A.
Eisenrohrtr. 1 u. II.

Verkäufe

1 u. 1/2 Hekt. Gärten u.
25 A. an. Stell. Eisen-
rohrtr. u. Wagnern
m. Dols u. Wagnern
m. 25 A. an. Stell.
Kornboden Fläche u. 7
A. an. Wäldchen 55
A. gute laub. Bäume u.
20 A. an. Kirschenbänke
u. 20 A. an. Kirschen-
baum u. laub. Wäldchen
billig zu veräuß. Ang.
u. Berff. D. Günmann,
Rudolfstraße 12.

Gut. Herrenrad

billig
abzug. Marke Grinner.
Derenstr. 20, I. Et.

Damen u. Herrenrad

sowie Salon-Diamant-
phon mit Platten gegen
fol. Kasse befand. billig
abzug. Nach Zeitschlag.
schlicht. Salomonstr. 7.

**Großer reitfähiger
Eleander**

um 15 A. veräuß. Kar-
lsruhe 120, IV. Balkon.

Dobermann-Hüde

erztl. kastentreu mit
Stammbaum u. Decken
an. Haus 42 in Ober-
wies, Station Bruch-
hausen.

Untericht

Mathematik
Prof. Dr. erzieht Nach-
hilfe für alle Klassen.
Angebot unter Nr. 5813
ins Tagblattbüro erbet.

**Gofrat
Dr. Gross**

von der Reise
zurück

Einmachgurken

täglich frisch, Bohnen u.
Sämereien, 500 Winter-
ältern, Vorkochbäume,
Schneckenstränder,
niedere Nolen u. Hü-
menwischen empfiehlt
Dr. Lehmann, Gärtner,
Mientelstr.

Möbel

kaufen Sie preiswert
in solider
Ausführung
bei der

Nebensstelle des Bad.

Raubundes G. m. b. H.
Schloßplatz 13
Eing. Karl-Friedrichstraße

Wertstätte für Photographie

Karl-Wilhelmstraße 38
übernahme aller ins Fach einschlagenden
Arbeiten / Wandtafeln, Projektoren,
Drehmaschinen, Antireflex, Gruppen,
Momentbilder, Reproduktionen von Photo-
graphien, Eisenarbeiten, Stempel, Eisen u.
Graben, Kunstverlei, Gegenstände in
Photographie und Farbige

Staufträge binnen 2 Stunden

Schreibung von Verordnungen und Bi-
gemälden in Verträgen und Aufträgen
nach jeder Vorlage

Achtung! Lesen und ausschneiden!

Sonder-Angebot

- 50 000
Aluminiumtöpfe
10 Mk. franko
pro 11 Stück,
wie Abbildung
(gegen Vorzusage
oder Nachnahme)
und zwar:
5 Schmortöpfe
mit Deckel
1/2, 2, 3, 4 Liter
Inhalt
6 Milchtöpfe
mit Zierrand

Außerdem liefern auf Wunsch mit:
Schmortöpfe 5 6 Liter Inhalt
pro Stück Mk. 2 30 3.—

Metallindustrie H. Sente, Holfhausen

bei Plettenberg Nr. 688
150 Arbeitsmaschinen — 3000 qm Fabrikräume
Bedingung: Inserat belegen. — Hauptkatalog
wird jeder Sendung beigegeben. — Lieferant
höchster Staatsbeamter.
Postcheckkonto Dortmund 19 806.

**Diamant
Adler-
Presto-
Fahrräder**

Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Zahlungserleichterung

**X. Hottner
Mühlburg**

Tel. 1886 Hardstr. 27

Binoleum!

Der ideale Fußboden-
belag i. Wohn-, Schlaf-
simm., Büros, Geschäfts-
räume usw. In größ-
ter Ausdehnung stets an-
handl. feiner
Leppiche, Käufer.
S. Durand,
Douglasstraße 26,
Tel. 2435, Bism. Gie-
ßerei- und Maschinen-
Betriebe, d. d. Spezial-
arbeiter.

**Bucherer
Abdijag
Neue
Früh-Rosen-
Kartoffeln**

3 Pfund
22 Pf.

Bucherer

in sämtlichen
Bilanzen

Harmonium

2 Reg. Mk. 298.—
9 Reg. Mk. 297.—
13 Reg. Mk. 411.—
Zahlungserleichterung
Frankfurtlieferung

**KARL
Lang**

Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Salamanderschuhhaus

**Bucherer
Abdijag
Neue
Früh-Rosen-
Kartoffeln**

3 Pfund
22 Pf.

Bucherer

in sämtlichen
Bilanzen

Lebensmittel

kaufen Sie stets zu
KONKURRENZ-PREISEN
und nur erstklassigen Qualitäten bei den
„Kola-Mitgliedern“
(erkenntlich durch Mitgliedschild)

MÖBEL

in großer Auswahl und guten
Qualitäten zu billigsten Prei-
sen. — Zahlungserleichterung
Besuch lohnend.
Karl Epple, Steinstr. 6

Kabinenkoffer aus Leder, Sperrholz

Rohrplatten
Handkoffer aus Leder, Vulkanfiber
Hartplatte
Reisetaschen jeder Art
Reiseneccessaires für Damen u. Herren
Einrichtungskoffer / Schrankkoffer / Reise-
flaschen / Reiseswecker / Reiseklederbügel
Schirmhüllen / Reiserollen / Reiseschach-
spiele / Reismanicüre / Reisehängezeug etc.
Sehr große Auswahl Billige Preise!

Geschenkhau

Leopold Wohlshlegel
Kaiserstraße 173
Luxuswaren, Lederwaren, Haushaltartikel.

Will das Brautpaar glücklich sein,

Kauft Möbel nur bei Freundlich ein.
Kronenstr. 37/39.

HUGO KRAUSS

BERTA KRAUSS
geb. Steinbach
Vermählte

Karl-Wilhelmstr. 67 Karlsruhe i. B. Georg-Friedrichstr. 15
Trauung: 1 Uhr Lutherkirche

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)

Ritterstraße 1 Telephone 297

**KUNST UND HANDWERK
AM OBERRHEIN 1925**

Jahrbuch des Bad. Kunstgewerbevereins
und des Kunstgewerbevereins Pforzheim

Band I / Groß-Quart

20 Seiten Text mit Beiträgen von Prof. Billing, Dr.-Ing.
Alb. Hofmann, Prof. Oeffering, Architekt Meerwarth,
Regier.-Baumeister Fischer, Prof. Segmiller-Pforzheim.
103 Seiten Abbildungen und 3 mehrfarbige Tafeln
mit 160 einzelnen Abbildungen, in denen ausgeführte
Arbeiten von rund 100 Künstlern und Firmen aus
allen Gebieten des Kunstgewerbes zur Darstellung
kommen. Einbandzeichnung v. Bildhauer Sepp Mages.
Die Abbildungen des Kunstgewerbevereins Pforz-
heim sind in sich geschlossen wiedergegeben.
Band II erscheint auf Weihnachten 1925

Preis 5 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder von uns

Carl Finkelstein
Holz- und Kohlenhandlung

liefert alle Sorten
Kohlen, Zentralheizungskoks und Holz
prompt, reell und billig

Rüppurrerstraße 8
Büro nur
Telefon 2394

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Was bleibt bei Stinnes noch zu liquidieren?

Wie noch erinnerlich sein dürfte, hat die Defensivität von den Schwierigkeiten im Stinnes-Konzern durch ein kommunikatives Kennnis erhalten, das unter Mitwirkung eines unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten zur Beratung und Hilfe zusammengerufenen Bankensortiments erlassen wurde. Ebenso wie die tatsächlich notwendigen Kreditanträge die anfänglich auf 30-40 Millionen Mark geschätzte Höhe um mehr als das Doppelte überstiegen, so ging auch, wie sich in der Folgezeit herausstellte, die ganze Sanierungsaktion weit über das im kommunikative beauftragte Programm hinaus. Hatte man damals jede Absicht, größere Objekte des Stinnes-Konzerns abzutreten, in Abrede gestellt und nur von der Notwendigkeit strenger Zusammenfassung der vorhandenen Unternehmungen gesprochen, so erwiesen sich derartige halbe Maßnahmen, wie immer bei Sanierungsaktionen, bald als völlig unzureichend. Obwohl die Stützungsbanken durch erhebliche und langfristige Kreditschüsse gegen die verpfändeten Stinneswerte bei der Behandlung eine auch dringender notwendige Rückendeckung erhielten, entschloß sich die Leitung des Konsortiums trotz starken Widerstandes des Konzernleiters Hugo Stinnes jr. doch sehr schnell, die Verwertung der nicht unmittelbar mit dem Kern des Stinnes'schen Familienbesitzes organisch verbundenen, also entbehrlichen Objekte in die Wege zu leiten. Nach dem Verkauf des Hamburger Hafengeländes an den Hamburger Staat, sowie nach Erwerb größerer kommunaler Flächen durch den preussischen Fiskus zeitigte diese rigorose Sanierungspolitik durch den Übergang des nicht ganz 8 Mill. Mark vom betragenden Pakets von Berliner Handels-Gesellschaft-Anteilen in diesem Institut nabehelende Hände den ersten großen Erfolg, womit der Kampf des Verkaufes des im Stinnes'schen Besitz befindlichen, 12 Mill. nom. betragenden Pakets des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks, Offen, ebenfalls an den preussischen Fiskus, bekannt, der etwa zu pari erfolgte.

Diese Verkäufe dürften die Bankverbindungen des Konzerns um etwa 80 Mill. Mark verringert haben. Die jüngste und umfangreichste Transaktion, nämlich die Abgabe von nom. 21 Mill. Deutsch-Luxemburg-Aktien, dürfte, wenn man einen Uebernahmepreis in Höhe des gegenwärtigen Börsenkurses von ca. 60 Prozent rechnet, weitere 12-13 Mill. einbringen. Dazu kommt der Gegenwert aus dem kurz vorher erfolgten Verkauf des Barmer Bankvereins-Pakets. Es verläutet, daß der Uebernahmepreis des neuen Käufers dem letzten Börsenkurs von 1,2 entspricht, so daß der Erlös für das gesamte Aktienpaket von 3,8 Mill. Rm. sich auf 2,7 Mill. Rm. stellen würde. In den Verhandlungen, nach welchem dem Staat Bremen ein Stinnesanteil zum Verkauf angeboten worden sei, erzählt die „Welt-Zeitung“, daß vorläufig nur Verhandlungen stattgefunden haben, jedoch ein Abschluß wegen der Preisforderung nicht anzuhande gekommen ist. Es handelt sich um die Gebäude und Anlagen der Koks- und Zementfabrik Sana in Bremerhaven, deren Anteil sich bei der Widgard befindet, welche dem Stinnes-Konzern nahesteht. Das Grundstück der genannten Gesellschaft ist Eigentum des Bremerischen Staates, jedoch lediglich eine Uebernahme der Anlagen und Gebäude des Werkes in Frage käme, welches übrigens den Betrieb seit Jahren stillgelegt hat.

Angesichts dieses gewaltigen Abbaues des Konzernbesitzes ist die Frage naheliegend, welche größeren Objekte nimmehr für die Liquidierung noch übrig sind. Hier kommt zunächst ein etwa 18-20 Mill. Mark nom. betragendes Aktienpaket der Stinnes-Niebeck-Montan- und Delwerke A. G. in Frage, über welches bereits vor dem Abschluß stehende Verhandlungen zwischen dem Stinnes-Konzern und dem Anilin-Konzern bestehen. Bei einem solchen Erwerb würde der Anilin-Konzern insbesondere die Sicherstellung des Braunkohlenbedarfs für die Ammoniakwerke Wertheim G. m. b. H. im Auge haben, deren Anteile sich im Besitze dieses Konzerns befinden. Da der Besitzwechsel derartiger geschlossener Pakete in Zeiten unglücklicher Konjunktur, wie gegenwärtig, gewöhnlich unter dem Tageskurs an erfolgen pflegt, dürfte ein Erfolg der Verkaufsverhandlungen eine weitere Entlastung in Höhe von rund 10 Mill. Mark bedeuten.

Ein Konzern, der nur in sehr loser Verbindung zu den ursprünglichen Interessen des Stinneskomplexes steht und daher der trennenden Sanierungsaktion ebenfalls bald zum Opfer fallen dürfte, ist der verfallt aufgebaute Kolo-L-Konzern (Kohle) entstanden aus der Zusammenziehung der Worte: Kohle, Holz, Elektrizität. Er umfaßt sämtliche Produktionsstufen von dem im Stinnes'schen Waldbesitz gewonnenen Rohstoffe, Holz angefangen, über den Zellstoff (Königsberger Zellstoffabrik Waldhof), Nischaburger Zellstoff- und Papierfabrik, die angrenzende chemische Industrie (Deutsche Silbermannwerke G. m. b. H.), die Papierfabrikation (G. F. Waldorf, Papierfabrik, Elbe-Papiermüllerei in Desserich), Verlagsanstalten (Norddeutsche Buchdruckerei, W. Wachsenfeld), bis zur letzten Verwertung in Zeitungsbetrieben (Deutsche Allgemeine Zeitung, Industrie- und Handels-Zeitung). Die obige Aufzählung ist allerdings nur eine sehr unvollständige.

Neben diesen größten Rohstoff- und fabrikanerischen Interessen harnt noch eine nahezu unübersehbare Reihe weniger bedeutender Unternehmungen, wie Metallwerke, Maschinenfabriken u. a., der Verwertung.

Wir kommen nimmehr zu den Handels- und Schiffsahrtbeteiligungen. Hier scheint insbesondere eine allmähliche Auflösung der A. G. Hugo Stinnes für Seeschiffahrt und Ueberseehandel vor sich zu gehen. Soweit diese Gesellschaft Delinteressen umfaßt, würde diese mit dem Verkauf der Stinnes-Niebeck-Montan- und Delwerke A. G. bereits zur Abtrennung ge-

langen. Das mit diesem Unternehmen verbundene Exportgeschäft soll, worüber zurzeit ebenfalls verhandelt wird, auf die Hamburger Exportfirma Arnold Otto Meyer übergehen, deren Inhaber Witthoefft, gleichzeitig Vorsitzender des Aufsichtsrats der Commerz- und Privatbank, als letzter Freund und Berater des verstorbenen Hugo Stinnes erst kürzlich in die Leitung des Stinnes-Privat-Konzerns eingetreten ist. Dagegen soll die Importabteilung dem Vernehmen nach der gänzlichlich Liquidierung verfallen. Für die Uebersee-Schiffahrt, insbesondere für den Schiffspart der Hugo Stinnes-Linie, interessiert sich anscheinend die mit Harriman durch Interessengemeinschaft verbundene Hamburg-Amerika-Linie. Ein weiteres wertvolles Abstoßungsobjekt stellt auch die Hamburger Verkehrs-A. G. dar, die neben dem Eplanado-Hotel in Berlin auch noch das Hotel Atlantic in Hamburg, das Fürsten-Carlton-Hotel in Frankfurt a. M., die Kuranlagen in Travemünde, sowie anderen Hotelbesitz umfaßt.

Nach gelungener Abstoßung der aufgezählten größeren Objekte, neben welchen, wie ausdrücklich betont sei, noch eine mehrere Seiten füllende Anzahl kleinerer Unternehmungen und Betriebe für eine Liquidierung in Frage kommen, dürfte sich der übrig bleibende Geschäftsbereich des Stinnes-Konzerns im wesentlichen wieder auf das angestammte Tätigkeitsfeld der Familie Stinnes beschränken, nämlich auf den Ruhrkohlenbergbau, Abreimshiffahrt, sowie den Kohlenhandel, welche Zweige bereits vom Uragrader des jetzigen Familienoberhauptes, Mathias Stinnes, im ersten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts betrieben worden waren. Es ist zu hoffen, daß auch die weitere Liquidierung des Stinnesbesitzes planmäßig und unter Umgehung der Börsen sich vollziehen wird. Die Furcht, daß plötzlich größere Aktienpakete auf den Markt geworfen werden könnten, hat die Kursbildung immer unter Druck gehalten, wenn auch anzunehmen war, daß dies wegen der damit verbundenen großen Kursverluste nur im äußersten Notfall geschehen würde.

Das Bankhaus Dillon Read & Co. bestätigt, daß es zusammen mit dem Bankhaus Schroeder & Co. in London das Aktienpaket der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft, das bisher im Stinnes'schen Besitz war, gekauft und sich dabei zur Hälfte beteiligt habe. Dillon, Read & Co. demontieren ein Gerücht, die Transaktion bilde einen Teil eines großen Programms, das den Zweck verfolge, den amerikanischen und britischen Interessenten die Kontrolle über den Stinnes-Besitz zurückzuführen. Die Firma Dillon, Read & Co. weist darauf hin, daß die Anlage amerikanischer Kapital in Deutschland den gegenwärtigen wirtschaftlichen Beziehungen nur förderlich sein könne. — Obwohl wiederholt betont wird, daß deutsche Gruppen an dieser Transaktion nicht beteiligt sind, wird hartnäckig von offenbar nicht uneingeweihten Kreisen an dieser Version festgehalten. (Siehe auch Nr. 345).

Jahresversammlung des Pfälzischen Industriellen-Verbandes.

Die Lage der pfälzischen Industrie.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Nach der Neuregelung der Verbandsbeiträge und Satzungsänderungen berichtete der Hauptgeschäftsführer Dr. Frisch über das

Saarabkommen

und über die Stellung des pfälzischen Industriellenverbandes zu dem Abkommen. Die Vorstandschaft des Industriellenverbandes verheißt sich nicht die schweren Enttäuschungen, die das Saarabkommen der pfälzischen Industrie vor allem durch die fast vollständige Unterbindung der Einfuhr ins Saargebiet gebracht hat und sie ist sich darüber klar, daß das Saarabkommen für die pfälzische Industrie weitere große Schwierigkeiten zur Folge haben wird. Trotzdem hat sich die Vorstandschaft des Verbandes entschlossen, mit Rücksicht auf die bedrückte Lage der saarländischen Wirtschaft gegen das Saarabkommen einen formellen Protest nicht zu erheben, sie wird sich vielmehr darauf beschränken, bei den maßgebenden Stellen des Reichs und Banners ihre Bedenken zum Ausdruck zu bringen. In der Aussprache wurde dieser Standpunkt gebilligt, jedoch hervorgehoben, daß die pfälzische Wirtschaft nicht in der Lage ist, die großen Opfer des Saarabkommens allein zu tragen, daß diese vielmehr von der gesamten deutschen Wirtschaft getragen werden müssen, zumal es der pfälzischen Industrie zum größten Teil noch immer nicht gelungen ist, auch ihre während des passiven Widerstandes verlorenen rechtsrheinischen Absatzgebiete wieder zu gewinnen. Anerkennung wurde ferner, daß lediglich politische Gründe für das Saarabkommen sprechen, weil es auf diese Weise möglich ist, die deutschen Arbeiter des Saargebietes wieder besser zu beschäftigen und zu entlassen, eine Tatsache, gegenüber der die Gefahr, daß sich unter den 800 000 Tonnen Eisen, die zollfrei aus dem Saargebiet eingeführt werden können, einige Hunderttausend aus Bohrungen befinden, zurücktreten muß.

Nach einem Bericht des Hauptgeschäftsführers über die

Lohnsummensteuer

wurde einstimmig eine Entschärfung angenommen, in der an die Staatsregierung das dringende Eruchen gerichtet wird, die ausschließlich die pfälzische Wirtschaft belastende Verordnung umgehend zurückzuziehen und in der gleichzeitig die Gesamtheit der pfälzischen Städte und Gemeinden dringend gebeten wird, im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Lage nicht nur der Wirtschaft, sondern auch der übrigen Steuerzahler ihre Ausgaben auf das unbedingt Notwendige zu beschränken und alle Unternehmungen zu unterstützen, die nicht als unausschießbare Notwendigkeiten anzuprechen sind.

Wirtschaftliche Rundschau.

Frachtenpolitik.

Es war in Deutschland vor dem Kriege selbstverständlich, daß ein vom Staat oder von der Gemeinde betriebenes Unternehmen (etwa die Reichspost oder ein städtisches Gaswerk) nicht auf Kosten der Benutzer bzw. Verbraucher große Gewinne erzielen dürfe. Die öffentlichen Unternehmungen sollten ihre Unkosten decken und höchstens noch Ueberschüsse in solcher Höhe erzielen, daß dadurch eine mäßige Verzinsung des Anlagekapitals sichergestellt wurde. Das alleräußerste, was als gerechtfertigt angesehen wurde, war die Schaffung eines Fonds für etwaige Erneuerungen großer Stills (insolge Unwetterkatastrophen) und für Ausgleichszwecke. Nach diesen Grundsätzen sollten auch die Staatsbahnen betrieben werden. Da jedoch die Eisenbahnen der kleineren deutschen Staaten nicht vorteilhaft arbeiteten und da diese bei ihren Bahnen nicht zulegen wollten, wurden die Frachttarife in Deutschland so normiert, daß die preussischen Staatsbahnen jährlich rund 300 Millionen Mark in die Staatskasse abliefern konnten.

Trotzdem ist den deutschen Eisenbahnen im sogenannten Dawes-Bericht Teil I Abschnitt IX B der Vorrat gemacht worden, daß sie „in erster Linie im Interesse der deutschen Industrie und erst in zweiter Linie als ein gewinnbringendes Unternehmen“ betrieben werden sein. Durch Annahme des — auf dem Dawes-Programm aufgebauten — Londoner Reparationsplanes haben wir die inwischen in Besitz und Betrieb des Reiches übergegangenen Eisenbahnen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln und der gewinnbringenden Ausnutzung überantworten müssen.

Gegen diese Verpflichtung hat sich im Frühjahr 1924, als der Dawes-Bericht bekannt gegeben wurde, besonders scharf die nationale Kritik gewandt. Bereits im Versailler Vertrag Artikel 365 ist uns anferlegt worden, jedem früher feindlichen Staat frachttlich die gleichen Vergütungen zu gewähren, welche deutsche Frachtfahrer auf unseren Eisenbahnen genießen. Praktisch bedeutet das die Aufhebung der sogenannten „Sechsten-Tarife“, durch welche entlegenen deutschen Produktionsstätten der Absatz ihrer Erzeugnisse im Inlande und besonders im Auslande erleichtert wurde. Der Unteranschluß für Eisenbahnfrachten, den der Dawes-Ausschuß Anfang 1924 eingeleitet hatte, ist erneut gegen deutsche Ausfuhrtarife aufgetreten. Er hat in einem Sonderbericht (Anlage 3 zu Teil I des Dawes-Berichts) den Grundsat proklamiert, daß die alliierten Nationen ein Anpruchsrecht darauf haben, daß die Reineinnahmen der deutschen Eisenbahnen nicht ermäßigt werden dürfen, um der deutschen Industrie einen unangemessenen Vorteil auf überseeischen Märkten zu verschaffen.

Hierin sind die Schwierigkeiten begründet, die sich dem Bestreben entgegenstellen, den notwendigen Frachtwerteile zu gewähren. Vor dem Kriege zahlte die Industrie von Gelsenkirchen nach Hamburg 5,60, gegenwärtig zahlte sie 8,20 Fracht für die Tonne. Für die Verladung von Gelsenkirchen nach Bremen waren die entsprechenden Sätze 4,80 Mk., bezw. 7,40 Mk. Das ist eine Erhöhung um rund 50 Prozent. Technisch liegen die Dinge bei der Fracht für oberseefähige Kohle nach Stettin: Sie betrug vor dem Kriege 7,42 Mk. und gegenwärtig 10,30 Mk. (40 Prozent mehr), bis zum 5. Mai 1925 13 Mk. (75 Prozent mehr). Es ist dringend erforderlich, daß die Reichseisenbahnverwaltung alles tut, um den deutschen Verkehr vor einer lebensgefährlichen Krise zu bewahren. Es ist durchaus nicht gesagt, daß eine Ermäßigung der Frachttarife unbedingt zu einer Abnahme der Frachtrücklage führt; im Gegenteil könnten die Mindereinnahmen schon sehr bald durch Mehrverladungen wettgemacht werden.

Amerikanische Kredite für Deutschland. Seitens der Deutschen Golddiskontbank haben mit amerikanischen Banken Verhandlungen wegen der Distanzierung von deutschen Dreimonatswechseln stattgefunden, die bereits zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben. Man nimmt an, daß dadurch der deutsche Exporthandel eine bemerkenswerte Erleichterung erfahren würde. — Nach einem Börsengerücht soll der deutsche Landwirtschaftler in amerikanischen Kredit von 100 Millionen sein. Eine Bekräftigung liegt jedoch noch nicht vor. (Eig. Deutsmeldg.)

Zur Steigerung der Devisen-Ankareft schreibt der Dörsenbericht der Bank S. Schoenberger & Co. in Berlin u. a.: Im Mittelpunkt der volkswirtschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen in Rumänien steht die Frage der Getreidezölle und der Aufhebung des Getreideexportverbots. Diese Bestimmungen haben nimmehr infolge der Ernte gestiegen, als sich die Regierung unter dem Druck des Wirtschaftsrates zu einer Aufhebung der Getreideexportbeschränkung entschlossen hat und darüber hinaus dem Handel sogar eine Ermäßigung des Weizenausfuhrzolls von 45 000 auf 25 000 Lei zugestanden hat. Den Ausschlag scheint hierbei die Tatsache gegeben zu haben, daß die rumänischen Ernteschätzungen in der jüngsten Zeit doch wieder ein besseres Ergebnis in Aussicht stellen als zuvor, so daß man nimmehr trotz der unglücklichen Lage in Besarabien mit einer ergiebigeren Ernte als im Vorjahre rechnet. Als eine unvermeidliche Folge dieser neuen Erntepolitik der Regierung ist es anzusehen, daß alsbald im Auslande stärkere Nachfrage für Leinwand auftritt, da man für den Fall größerer Exporte offenbar mit einem noch höheren Bedarf Weizenroas in rumänischen Wecheln rechnet. Unter dem Einfluß der mit der Freigabe des rumänischen Weizenports zusammenhängenden verstärkten Nachfrage nach rumänischen Zahlungsmitteln konnte der Kurs des Lei in der Berichtswochen eine kräftige Steigerung erfahren. Nachdem die Ausgestaltung Ankareft gegen Brich noch vor

zwei Wochen 2,40 notierte, stieg sie bis Ende voriger Woche von Tag zu Tag; die Notiz war vom 20. bis 25. Juli: 2,48; 2,48; 2,51; 2,65; 2,67; 2,68. In der laufenden Woche ließ der Kurs etwas nach, Montag auf 2,64, Dienstag auf 2,61, Mittwoch auf 2,60.)

Deutsch-französisches Saar-Zollabkommen. Die Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über den Warenaustrausch zwischen Deutschland und dem Saarbedengebiet, über deren Bedeutung u. Zustandekommen unter Pariser Mitwirkung in Nr. 337 eingehend berichtet hat, enthält drei Listen, die folgende Punkte regeln:

Liste A führt die Erzeugnisse deutschen Ursprungs und deutscher Herkunft an, die in das Saargebiet unter Zollvergünstigungen im Rahmen der darin festgesetzten Kontingente zugelassen sind. Diese Ausfuhr aus Deutschland nach dem Saargebiet wird zu diesen Vergünstigungen nur zugelassen, wenn bei der Zollbestimmung für den freien Verkehr eine Kontingentbeschränkung vorgelassen wird, die der Zollbestimmung in Saarbrücken ausstellt. Der deutsche Ursprung der Waren muß bewiesen werden. Außerdem muß erst durch eine an dem angedachten Bestimmungsort eintritt und im Saargebiet zum Verbrauch gelangt. Das Jahreskontingent umfaßt u. a. 900 Stück Schweine und 10 000 Stück Spanferkel (Zollfreiheit), 50 Tonnen Rübenamerer (Zollfreiheit), 400 To. Zuderrübenkraut (Zollfreiheit), 20 000 Tonnen Grubenholz (Minimaltarif), 20 000 To. Holz (Minimaltarif), 60 000 To. Stangen (Minimaltarif), 20 000 Hektoliter Bier (Minimaltarif), 2000 To. Weizenbrot, 17 500 To. Hiesel, 20 000 To. Pfahlerke, 60 000 To. Schotter, 48 000 To. Bimssteine (alles zum Minimaltarif), für 600 000 Frs. Medikamente (Zollfreiheit), 4000 To. Druckpapier (Minimaltarif), außerdem verschiedene Mengen des: Karben, 2500 kg. Ähren, 1000 Bretter (Minimaltarif), 500 Seegen, 200 Jüheru um, 120 To. Spielzeug und Christbaumschmuck (Zollfreiheit).

Die Liste B umfaßt Jahreskontingente der vollen freien Ausfuhr aus dem Saargebiet nach Deutschland. Hierunter sind u. a. aufgeführt: 200 Pferde, 10 000 To. Weizenmehl, 4000 Hektoliter Weizen, 20 000 Hektoliter Bier, 300 To. Senf, 1000 To. Rauchtobak, 86 000 To. Rauchtobak, 380 Millionen Nagelretteln, 30 Millionen Zigarren, 400 To. Schokolade, 400 To. Baumwollgarne, 800 To. Pappebrett, 30 000 Tonnen Mauersteine, 10 000 Dachziegel aus Ton, 32 000 To. Bodenplatten, 7000 To. Wandbekleidungsplatten, 5000 To. Steinzeug, 180 To. Porzellan, 50 000 Tonnen Rohelien, Plöcke, Matten und Knöpfe, 40 000 To. Ähren, 636 000 To. schmelzbares Eisen, Handbellen, Bleche, Schienen, Draht, Nähren, Dampfketten, 1000 To. Hähne, 19 200 To. Eisenbahnstrahlen, 2000 To. Baugewerke, 6250 To. Drahtseile, 1500 To. Motoren, 1050 To. Elektromotoren.

Die Liste C umfaßt die deutschen Maschinen, Werkzeuge und Erzeugnisse, welche amends Auslieferung und Instandhaltung der im Saargebiet verwendeten deutschen Betriebsmaschinen, allerdings unter komplizierten Auflagen, mit Zollvergünstigungen ins Saargebiet eingeführt werden können. Während des auf vier Monate vorgeseheneu Provisoriums darf nur ein Drittel obiger Jahreskontingente einbezogen auszuführen werden. Die diese Kontingente überschreitenden Mengen unterliegen dem allgemeinen Zollregime.

Der Abbauprozess der Inflationsverbindungen. Im ersten Halbjahr 1925 verminderten sich die im Handelsregister eingetragenen Firmen um etwa 5500, während der Ueberstufung an Aufstellungen im Jahr 1924 rund 6000 betrug. Die Aufstellungen von Aktiengesellschaften ergaben in den ersten vier Monaten einen Ueberstufung über die Gründungen von 580 Gesellschaften. Dabei ist aber zu betonen, daß die Zahl der Gründungen noch doppelt so hoch wie vor dem Kriege ist. Auch bei den G. m. b. H. betragen die Gründungen im ersten Halbjahr 1925 mehr als das Doppelte gegenüber dem entsprechenden Zeitraum der Vorkriegszeit. In den letzten Monaten ist allerdings ein leichter Rückgang festzustellen. Die Aufstellungen der G. m. b. H. nahmen in den letzten Monaten zu. Bei den offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Einzelfirmen ist ein regelmäßiges Abnehmen der Gründungen in den letzten Monaten gegenüber dem ersten Vierteljahr 1925 wie auch gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Die Aufstellungen im zweiten Vierteljahr gegenüber den ersten Monaten dieses Jahres sind gestunken. Fast alle der Gründungen und Aufstellungen und die Umwandlungen zusammen, so ergibt sich im ersten Halbjahr 1925 ein Rückgang der offenen Handelsgesellschaften um rund 1000 Gesellschaften. Der im Jahr 1924 beträchtliche Zuwachs an Kommanditgesellschaften hat sich im Jahr 1925 etwas vermindert, und der Zuwachs von Einzelfirmen gegenüber dem Vorjahr sich in einen Rückgang verwandelt.

Ausländerbesuch auf der Leipziger Messe. Die Leipziger Frühjahrsmesse wurde von 17 200 Ausländern besucht. Der größte Teil entstammte der Tschechoslowakei, dann folgten Desterreich, die Niederlande und Belgien. Aber auch England sowie die Vereinigten Staaten (8000) waren sehr reichlich als Käufer vertreten. Die Zunahme des Ausländerbesuches gegenüber der Frühjahrsmesse 1924 betrug ungefähr 30 Prozent. Es haben nahezu alle Staaten gleichmäßig ihr Besucherkontingent erhöht. Unter den 17 200 Ausländerbesuchern waren aus 700 Käufern, die aus der Tschechoslowakei, Deutsch-Desterreich, Italien, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, England, Dänemark, Schweden, Dänemark, Lettland, Irland, Polen, Ungarn, Rumänien und den Vereinigten Staaten gekommen waren, um auf der internationalen Leipziger Messe ihre Waren anzubieten.

Brazilianische Lokomotivverträge. Die Firma Linde Hermann Lauchhammer & Co. ist, wie der Welt. An. gemeldet wird, mit dem brasilianischen Eisenbahnministerium einen Vertrag zur Lieferung von 14 Lokomotiven, Spur 1600, und 48 Lokomotiven, Spur 1000, für verschiedene Strecken, lieferbar bis 25. Dezember 1925. Die Lieferung hat einen Gesamtwert von Rs. 17.681.416 Doll. 270, der von der Regierung zu gleichen Teilen innerhalb fünf Jahren zu zahlen ist. Unter den gleichen Bedingungen übernahm die E. A. de Travaux Die u. Vaccari die Lieferung von Bagagens im Gesamtwert von Rs. 12.821.500 Dollar 200. Der Abschluß ist einmal durch die saunen Zahlungsweise, dann aber dadurch interessant, daß die Preise in Weizen festgesetzt sind, während England und Amerika bisher nur in der Währung ihres Landes verhandelt.

Interessensnahme an der Aktienbrauerei Zum Hohen in Augsburg. Unter Mitwirkung der der Aktienbrauerei Zum Hohen in Augsburg befreundeten Banken hat eine der Brauereibetriebe nabehelende ausländische Gesellschaft durch Erwerb eines größeren Aktienpostens an der Aktienbrauerei Zum Hohen in Augsburg Interesse genommen. Im Zusammenhang

Mit dieser Transaktion und um den Aktien, die bisher nur an der Karlsruher Börse notiert waren, einen weiteren Markt zu schaffen, ist beabsichtigt, die Aktien namentlich auch an der Berliner und an der Hamburger Börse einzuführen. Der Geschäftsgang wird derzeit als ein günstiger bezeichnet, so daß die Aktien in der Karlsruher Börse, auch bei diesem Unternehmen für das laufende Geschäftsjahr mit einer befriedigenden Dividende gerechnet werden können.

Frankfurter Aktienkurse für Amerika. Der Staat Kalifornien verpag kürzlich an die französische Industrie einen Auftrag in Höhe von 3 1/2 Millionen Dollar. Wie jetzt verlautet, war das französische Angebot mit 47 Dollar je Tonne das niedrigste bei der Konkurrenz der Panama-Kanalgesellschaft. Das französische Hauptwerk für die Abfuhr ist Pont-a-Mousson, das einen Teil seiner Abfuhr zur Ausführung an die bekanntlich von der französischen Gesellschaft kontrollierte Fabrikgesellschaft in Brebach überweist.

Einfache Gummipreise. Nach englischen Blättern erklärte ein englischer Unterhändler der Staatssekretär für die Kolonien, der gegenwärtig hohe Gummipreise werde wahrscheinlich nicht von Dauer sein. Wenn jedoch die im Jahre befindlichen Unternehmungen während der nächsten Wochen Grund zu der Befürchtung einer Krise ergeben würden, so würde die Regierung angemessene Maßnahmen treffen, um sowohl die umfangreiche Industrie, in der Millionen britischen Kapitals angelegt seien, zu schützen und gleichzeitig den Weltmarkt mit Gummi zu einem annehmbaren Preise zu versorgen.

Die Chloropropyl-Verfahrensweise. In den letzten Tagen hat die Chloropropyl-Verfahrensweise zwischen den Vertretern der führenden deutschen und schweizerischen Kautschukwerke festgestellt, die die Notwendigkeit eines Zusammengehens der deutschen, schweizerischen und polnischen Gruppen ergeben haben. Die Verhandlungen schwebten aber schließlich an den als überdrüssig bezeichneten Forderungen der Schweizer, die zu erfüllen die deutschen und schweizerischen Werke nicht in der Lage zu sein glaubten. Dagegen habe für den übrigen Teil der wolgischen Werke Aussicht auf eine glatte Einigung bestanden.

Neue Verträge der Bayerischen Gipszentrale. Die Bayerische Gipszentrale mit elektrischen und elektromechanischen Apparaten, München, genehmigte die mit einem Verlust von 116 896 RM. abschließende Bilanz für 1924. Die Bilanzbilanz zum 30. Juni 1925 weist einen Gesamtverlust von 102 700 RM. aus, da im ersten Halbjahr 1925 weitere Verluste entstanden sind. Das Bilanzkapital sei bis auf 2 000 000 RM. vermindert. Als Hauptgläubiger wird die Bayerische Gipszentrale mit Forderungen von 1 300 000 RM. genannt. Ferner wurde die Liquidation der Gesellschaft beschlossen.

Schwierigkeiten bei der Verhandlung über die Abfuhr eines Mittel- und Feinblechverbandes. Die Verhandlungen über die Abfuhr eines Mittel- und Feinblechverbandes sind laut Karlsruher Nachrichten ergebnislos verlaufen. Es wurde ein Vorschlag eingebracht, der mit den Werken über die Quote verhandelt soll, die ihnen nachweislich zusteht. Diese Kommission wird auch gleichzeitig die Werke, die bei den bisherigen Verhandlungen nicht zugegen waren, um entsprechende Stellungnahme erfragen. Eine neue Verhandlung soll in den ersten Tagen des Augusts einberufen werden.

Porzellanfabrik Süsskind in Künigsfeld. Die Verwaltung teilt mit, daß sich der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr dauernd steigern konnte, so daß eine befriedigende Dividende zu erwarten sei. (Eig. Drahtmeldung.)

Union Versicherungsveranstaltung. Die Union Versicherungsveranstaltung in Künigsfeld. Die Verwaltung teilt mit, daß sich der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr dauernd steigern konnte, so daß eine befriedigende Dividende zu erwarten sei. (Eig. Drahtmeldung.)

Gläubiger-Versammlung bei der insolventen Maschinenfabrik in Karlsruher. Am 27. Juli wurde in Mannheim eine Gläubiger-Versammlung der insolventen Maschinenfabrik in Karlsruher abgehalten. Es wurde ein Gläubiger-Komitee unter dem Vorsitz von H. Dr. Weimant mit dem Auftrag beauftragt, eine außergerichtliche Liquidation durchzuführen.

Märkte.

Frankfurter Getreidebörse.

Ämtliche Notierungen vom 29. Juli 1925.

Table with 4 columns: 100 kg Part. Frankf., Goldmark, 100 kg Part. Frankf., Goldmark. Rows include Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc.

Getreide, Hülsenfrüchte u. Hartweizen ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack. London: leicht befestigt.

Berlin, 29. Juli. Ämtliche Produkten- und Rohwarenpreise in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilogramm). Weizenmehl 23-25, Roggenmehl 21-23, Hafermehl 20-22, etc.

Nur 50 Kilo in Rm. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 27-35, kleine Speiserbsen 25-27, Futtererbsen 23-25, etc.

Karlsruher Getreide- und Rohwarenmarkt vom 29. Juli. Abfuhr von Getreide, Mehl und Hartweizen. Die Abfuhr von Getreide, Mehl und Hartweizen ist im Vergleich mit dem Vorjahr etwas zurückgegangen.

Berliner Metallmarkt-Notierungen vom 29. Juli. Kupfer 128,50, Zinn 124,25, Blei 124,25, etc.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 29. Juli. Prompt 21, 22, 23, Tendenz fest.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 29. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 29,12 Dollar.

Bremen, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwolle in Bremen. Ämtliche Notierungen von 1 Uhr mittags.

Münchener Butter- und Käsemarkt vom 29. Juli. Butter I. 1,75, II. 1,50-1,60, etc.

Frankfurter Warenmarkt vom 29. Juli. Getreide, Mehl, etc. Die Stimmung war ruhig, die Preise blieben unverändert.

teien Preisen. Das Geschäft im Holz- und Zinnobermarkt bewegte sich in ruhigen Bahnen. Gewöhnliche zentralamerikanische Kaffees sind besonders gefragt.

Bombay, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Südkaffee in Bombay. Die Preise für Südkaffee sind in den letzten Tagen etwas zurückgegangen.

Berliner Metallmarkt vom 29. Juli. Kupfer 128,50, Zinn 124,25, etc.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 29. Juli. Prompt 21, 22, 23, Tendenz fest.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 29. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 29,12 Dollar.

Bremen, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwolle in Bremen. Ämtliche Notierungen von 1 Uhr mittags.

Münchener Butter- und Käsemarkt vom 29. Juli. Butter I. 1,75, II. 1,50-1,60, etc.

Frankfurter Warenmarkt vom 29. Juli. Getreide, Mehl, etc. Die Stimmung war ruhig, die Preise blieben unverändert.

Berliner Metallmarkt vom 29. Juli. Kupfer 128,50, Zinn 124,25, etc.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 29. Juli. Prompt 21, 22, 23, Tendenz fest.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 29. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 29,12 Dollar.

Frankfurter Abendbörse vom 29. Juli. Ohne wesentliche Veränderung des Geschäftes legten sich durch geringe Rückfälle einzelne Kurserhöhungen durch.

Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) An der Abendbörse trat zunächst eine Befestigung ein, auf welche die weiteren amerikanischen Kurse folgten.

Mannheim, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Bei geringen Umsätzen und abrückenden Kursen war die Tendenz an der heutigen Börse ruhig.

Berliner Metallmarkt vom 29. Juli. Kupfer 128,50, Zinn 124,25, etc.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 29. Juli. Prompt 21, 22, 23, Tendenz fest.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 29. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 29,12 Dollar.

Bremen, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwolle in Bremen. Ämtliche Notierungen von 1 Uhr mittags.

Münchener Butter- und Käsemarkt vom 29. Juli. Butter I. 1,75, II. 1,50-1,60, etc.

Frankfurter Warenmarkt vom 29. Juli. Getreide, Mehl, etc. Die Stimmung war ruhig, die Preise blieben unverändert.

Berliner Metallmarkt vom 29. Juli. Kupfer 128,50, Zinn 124,25, etc.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 29. Juli. Prompt 21, 22, 23, Tendenz fest.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 29. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 29,12 Dollar.

Bremen, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwolle in Bremen. Ämtliche Notierungen von 1 Uhr mittags.

Münchener Butter- und Käsemarkt vom 29. Juli. Butter I. 1,75, II. 1,50-1,60, etc.

Frankfurter Warenmarkt vom 29. Juli. Getreide, Mehl, etc. Die Stimmung war ruhig, die Preise blieben unverändert.

Berliner Metallmarkt vom 29. Juli. Kupfer 128,50, Zinn 124,25, etc.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 29. Juli. Prompt 21, 22, 23, Tendenz fest.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 29. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 29,12 Dollar.

Bremen, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Baumwolle in Bremen. Ämtliche Notierungen von 1 Uhr mittags.

Münchener Butter- und Käsemarkt vom 29. Juli. Butter I. 1,75, II. 1,50-1,60, etc.

Frankfurter Warenmarkt vom 29. Juli. Getreide, Mehl, etc. Die Stimmung war ruhig, die Preise blieben unverändert.

Berliner Metallmarkt vom 29. Juli. Kupfer 128,50, Zinn 124,25, etc.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 29. Juli. Prompt 21, 22, 23, Tendenz fest.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 29. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 29,12 Dollar.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien. Rows include Reichs-Anl., Staatsanl., etc.

Industriewerte.

Table with 4 columns: Industriewerte. Rows include Bochum, Buderus, etc.

Börsen

Einführung der Notierung der Zwangsanleihe? Auf Anregung des Handelsministers wird angedacht, das Notieren der Zwangsanleihe von 1922 seitens des Börsenvereins zu ermöglichen.

Table with 4 columns: Börsen. Rows include Magdeburg, etc.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Neben dem betr. Papier ist der niedrigste Goldmarkenwert angegeben soweit die Umstellung schon erfolgt ist.

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien. Rows include Reichs-Anl., Staatsanl., etc.

Industriewerte.

Table with 4 columns: Industriewerte. Rows include Bochum, Buderus, etc.

Börsen

Einführung der Notierung der Zwangsanleihe? Auf Anregung des Handelsministers wird angedacht, das Notieren der Zwangsanleihe von 1922 seitens des Börsenvereins zu ermöglichen.

Table with 4 columns: Börsen. Rows include Magdeburg, etc.

Kolonial-Werte

Table with 4 columns: Kolonial-Werte. Rows include Ostafri. Ges., Neu-Guinea, etc.